

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustration und u. a. mehr). Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Flörsheimer a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 1000. Flörsheim a. M.



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Sammer 96

Samstag, den 17. August 1929

33. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Zum zehnten Male jährte sich am 11. August der Tag, dem die neue Verfassung des Deutschen Reiches verkündet wurde. Da der Gedenktag auf einen Sonntag fiel, wurde die Verfassungsfeier in diesem Jahre besonders festlicher Aufmachung im ganzen Deutschen Reich begangen. In größeren Zwischenfällen ist es dabei gekommen.

Auf der Verfassungsfeier im Deutschen Reichstag hielt Reichspräsident Ebert die Festrede. Aber noch am Festtage mußte er mit seinem Kollegen, dem Arbeitsminister Wessel, die Reichshauptstadt verlassen und sich nach dem Haag begeben, um mit den dort tätigen Mitgliedern des deutschen Reichstages über die Reform der Arbeitslosenversicherung zu verhandeln. Diese Reform ist dringend notwendig, weil die Versicherung zu viel ausbleibt und zu wenig ausreicht. Darüber, wie dieser Mangel zu beseitigen ist, herrscht im Reichslager keine einmütige Meinung. Auch die Sitzung im Haag ist eine solche nicht erzielt worden. Man scheint aber auf beiden Seiten einander entgegenzukommen zu wollen, um eine Regierungskrise zu vermeiden.

Das Konkordat zwischen dem Staat Preußen und der römischen Kirche ist am 13. August in Berlin offiziell abgeschlossen worden. Der preussische Ministerpräsident Brüning und der päpstliche Nuntius Pacelli haben die Ratifikationsurkunden über die Abmachungen zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhl ausgetauscht. Wie es heißt, hat Papst XI. die Ratifikationsurkunde selbst unterschrieben. Das Konkordat ist in Preußen auch verschiedene Änderungen in der bischöflichen Organisation erfolgt. Besonders wichtig ist außer der Errichtung eines Bischofsstuhles in Berlin die Schaffung des Bistums Berlin. Nach den Feststellungen beträgt die Seelenzahl der Katholiken im Bistum Berlin 608 080, wovon der Hauptteil, etwa 400 000, auf Berlin selbst entfällt. Nachdem die Vereinigung mit der katholischen Kirche zustande gekommen ist, ist auch ein Übereinkommen mit der evangelischen Kirche über die Abgrenzung der Rechte von Kirche und Staat geschaffen worden.

Die Verhandlungen im Haag rücken mit in der sehr schleppenden Gang vorwärts. In der Regelung der Entschädigung der von Deutschland an die ehemaligen Kriegsgegner zu leistenden Tributzahlungen konnte bisher eine Einigung zwischen England und Frankreich nicht erzielt werden. Snowden bleibt fest in seinem Verlangen, nach dem die Verteilung der Tributgelder England auf Kosten Frankreichs stärker berücksichtigt haben will, als es der Young-Plan vorsehe. In seiner energiegelassen Haltung ist er bestärkt worden durch ein Telegramm des englischen Premierministers MacDonald. Ueberhaupt hat sich Snowden bei seiner entschlossenen und festen Auftreten im Haag die höhere Gefolgschaft geschaffen, ganz England ohne Unterschied der Partei steht in der Verteilungsfrage hinter ihm. Deutschland ist es freilich bedenklich, daß England gegen die Erhaltung der Möglichkeit der Tributzahlungen in Form von Lieferungen ist. Englands Stellung in dieser Angelegenheit wird von der Befürchtung bestimmt, daß die hohen Tributsummen auch weiterhin der englischen Kohle Konkurrenz auf dem Weltmarkt machen würde. In der Finanzkommission hat der französische Delegierte Louchet diese Befürchtungen nicht ungehört zu zerstreuen versucht. Unsere Delegierten haben sich bisher in dem Streite zwischen England und Frankreich tingerweise zurückgehalten. Die Gefürchtungen, daß England und Frankreich schließlich auf Kosten Deutschlands einigen ist aber noch immer nicht beseitigt.

Ein Fortschritt hat die Konferenz im Haag für Deutschland bisher gehabt: man hat endlich einmal einen Termin für den Beginn der Räumung des belgischen Gebietes gesetzt. Am 15. September wollen die Belgier mit dem Abmarsch ihrer Besatzungstruppen beginnen, und vor Jahreschluss wollen sie damit fertig sein. Die Belgier haben Räumungsabsichten geäußert, selbst wenn es folgen, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Willen nach. Briand hat sich bereit erklärt, mit dem Abmarsch der Truppen aus der zweiten Zone, die nach dem Vertrag von 1918 bis zum 10. Januar 1930 geräumt werden muß, Ende September zu beginnen. Da nach dem von den belgischen Gutachten für die Durchführung dieser Räumung 2 bis 2½ Monate erforderlich sein sollten, würde der französische Soldat die Zone von Koblenz verlassen müssen. Das wäre gegenüber der im Versailler Diktat festgesetzten Frist ein Zeitgewinn von 4-6 Wochen. Das ist nicht wenig.

Nach weniger entgegenkommend scheint man hinsichtlich der Räumung der ersten Zone zu sein. Für die Räumung dieses Landes verlangen die Franzosen eine Frist von 6 Monaten.

Außerdem wollen sie mit Rücksicht auf die Unbilden der Witterung mit der Durchführung der Operation nicht vor dem März beginnen. Das würde die Räumung bis weit in den Sommer 1930 hinausschieben.

Im Fernen Osten scheint es zu Differenzen zwischen den Russen und Chinesen zu kommen, bei denen die Waffen ein ernstes Wort sprechen werden. Die chinesisch-russischen Verhandlungen sind wohl auf den toten Punkt gekommen. Rußland hat es abgelehnt, die direkten Verhandlungen aufzunehmen, solange nicht der bisherige Zustand an der Ostbahn wieder hergestellt ist. Die Chinesen verschleppen die Verhandlungen ebenfalls, weil sie alles das, was sie erreichen wollten, nämlich in der Hauptsache den Besitz der ostchinesischen Bahn, in den Händen halten. Zum Oberbefehlshaber von Fern-Ost haben die Russen den General Galen, genannt Blücher, ernannt. Galen ist der beste russische Kenner Chinas.

Die landwirtschaftliche Kredittlage.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt veröffentlicht einen Bericht über die Ergebnisse einer großen Erhebung über die Kredittlage der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1927/28. Der Bericht verarbeitet die Angaben von 2874 Eigenbetrieben. Er darf daher den Anspruch erheben, symptomatischen Wert zu haben. Besonders wichtig ist es, daß die Ergebnisse sowohl nach Landschaften wie auch nach Betriebsgrößen gegliedert sind. Nach den Erhebungen ergibt sich folgendes Bild der landwirtschaftlichen Gliederung der Verschuldung (Stichtag 1. Juli 1928):

Wirtschaftsgebiet:	Zahl der unter- suchten Betriebe	Verschuldung je Hektar land- wirtschaftl. Nutzfläche	
		in Rm.	in v. H. des Einheitswertes
Ostpreußen	294	517	87
Schlesien	438	611	46
Norddeutschland	466	548	63
Mitteldeutschland	581	589	31
Nordwestdeutschland	489	542	32
Westfälisch-lippesche Provinz	133	364	26
Bayern	453	464	37

Die Uebersicht beleuchtet in eindrucksvoller Weise die scharfe Zuspitzung der landwirtschaftlichen Kreditsituation im Osten Deutschlands. Um die Aufstellung richtig zu bewerten, muß allerdings auch berücksichtigt werden, daß sich die Kreditsituation im Westen und besonders im Südwesten Deutschlands, wo Klein- und Mittelbetriebe stark überwiegen, neben der statistisch ersichtlichen Verschuldung in einer latenten Verschuldung äußert. So waren von den 133 in Westfälisch-lippesche Provinz untersuchten Betrieben kennzeichnenderweise 70 Höfe nur 5 bis 20 Hektar und weitere 44 Höfe 20 bis 50 Hektar groß.

Während die Verschuldung, in absoluten Zahlen gerechnet, im Westen vielfach nicht unbeträchtlich höher ist als im Osten, verändert sich das Bild, wenn man Verschuldung und Einheitswert miteinander vergleicht, ganz allgemein zugunsten des Ostens. Besonders bedenklich ist die relativ hohe Verschuldung der Kleinbetriebe; denn es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die statistisch ersichtliche Verschuldung sich für den Großbetrieb ein lückenloses Spiegelbild der Kreditsituation, beim Kleinbetrieb nur einen Teilausschnitt wiedergeben. Statistisch nicht erfasst werden kann das gedrückte Lebensniveau, die bis zum äußersten gesteigerte Arbeitsleistung, die zeitliche Grenzen nicht kennt, die lohnlose Arbeit der Familienangehörigen, alles Faktoren, die in den Rentabilitätsberechnungen der Kleinbäuerlichen Betriebe nicht zum Ausdruck kommen.

Kennzeichnend für die gegenwärtige Lage ist auch das starke Anschwellen der Verschuldung im letzten Wirtschaftsjahr. Die Zunahme der Verschuldung betrug in der Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 1. Juli 1928 in Hektar:

Größenklasse	Ostdeutschland		Westdeutschland	
	in v. H. von 1927	in v. H. des Einheitswertes	in v. H. von 1927	in v. H. des Einheitswertes
5-20 Hektar	35	8	45	11
20-50 Hektar	45	9	56	13
50-100 Hektar	67	13	71	13
100-200 Hektar	74	12	75	11
200-400 Hektar	73	12	47	6
über 400 Hektar	50	10	5,5	—

Diese starke Neuverschuldung muß besonders zu denken geben. Westen und Osten sind fast gleich stark von ihr betroffen, das ist der beste Beweis dafür, daß es sich bei der landwirtschaftlichen Kreditsituation nicht um eine zeitliche Grenze, sondern um eine Allgemeinerkrankung handelt.

Eine Konferenzkrisis im Haag?

Snodden will abreisen. — Die Ansprache von Jaspar und Snodden. — Besprechungen über die Saarfrage. — Das Schicksal der Rheinlandkommission. — Die Besatzungsschäden.

Snodden droht.

Neuer berichtet halbamtlich aus dem Haag: Man glaubt, daß Schatzkanzler Snodden darauf vorbereitet ist, den Haag am Samstag zu verlassen, wenn er keine Befriedigung seiner, der Konferenz schon zu Beginn der Arbeiten unterbreiteten Forderungen erreichen kann. In eigenen Berichten der Londoner Blätter aus dem Haag wird auf die pessimistische Einstellung der französischen Delegation hingewiesen und festgestellt, daß die Franzosen sich in einem schweren Irrtum befinden, wenn sie glauben, hierdurch auf Snoddens Eindruck zu machen.

Snodden wird seine Abreiseforderung verwirklichen, wenn es nicht gelingt, einen wirklich bedeutenden Teil seiner Forderungen durchzusetzen. Alle Hoffnungen, daß er sich auch mit einem Bruchteil an Zugeständnissen zufrieden geben wird, sind Selbsttäuschung. Im übrigen rechnet man auf englischer Seite nicht mit einem Zusammenbruch, sondern im schlimmsten Falle mit einer Vertagung oder Unterbrechung der Konferenz, ohne allerdings einzusehen, welche Vorteile hierdurch gewonnen werden sollen.

Wieder Pessimismus in Paris.

Die zuversichtliche Stimmung, die im Haag herrschte, ist nach der Unterhaltung Snoddens mit Jaspar wieder durch den größten Pessimismus abgelöst worden.

Die Konferenz befindet sich in einem Fieberzustand, schreibt das „Livre“, und niemand verberge seinen Pessimismus. Es scheint, daß Snodden den Bruch wolle und keine Verhandlungen wünsche. Auch der „Petit Parisien“ stellt fest, daß sich Snodden, der am Vortage noch eine verführerische Miene zur Schau getragen habe, zu seiner ersten Methode zurückgefunden habe. Wenn er die Vorschläge Jaspars beiseite schiebe, werde er bestätigen, daß er den Bruch von Anfang an gewollt habe.

Besprechungen über die Saar.

In der Saarfrage hat eine Besprechung zwischen einem französischen und einem deutschen Sachverständigen stattgefunden. Die Franzosen haben dabei auf Grund des von Deutschland vorgelegten Rahmenprogramms nähere Einzelheiten verlangt. Der Eindruck auf deutscher Seite ist, daß die Franzosen nur sehr zögernd an die Besprechungen herangehen, und daß sie nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, die Saarfrage sei eine rein französisch-deutsche Angelegenheit. Sie richten daher ihre ganzen Bemühungen darauf, diese Verhandlungen von den allgemeinen Fragen abzutrennen.

Das Schicksal der Rheinlandkommission.

Ganz ungelöst ist, wann die Rheinlandkommission aufgelöst wird und ihre Rechte verliert, Ordonanzen im Rheinland zu erlassen.

Nach deutscher Auffassung verliert die Rheinlandkommission ihre Zuständigkeit mit dem Tage der Ratifizierung des Young-Planes.

Diese Auffassung dürfte noch auf starken Widerstand Frankreichs stoßen, das offenbar die beiden übrigen Besatzungsmächte, Belgien und England, dazu bewegen will, die Rheinlandkommission über diesen Zeitpunkt hinaus noch weiter aufrecht zu erhalten.

Der Streit um die Kosten der Besetzung.

Innerhalb der einzelnen Abordnungen sind zurzeit eingehende Beratungen über die mit der Räumung zusammenhängenden finanziellen Fragen im Gange. Die Gesamtsumme, die Deutschland aus den Besatzungsschäden anmelden wird, scheint auch bei den amtlichen Stellen bisher nur in allgemeinen Grundrissen vorzuliegen. Als Vergleichsmaßstab kann darauf hingewiesen werden, daß die Besatzungsschäden für die erste Rheinlandzone etwa 60 Millionen Mark betragen haben. Die endgültige Abrechnung hierüber ist aber noch im Gange.

Ferner kann in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß heute noch vor dem deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgerichtshof Proteste wegen der deutschen Schadenersatzforderungen aus der Abstimmungszeit laufen. Es handelt sich hierbei um Forderungen von Deutschland an Polen in Höhe von etwa 111 Millionen Mark, die sich aus Transportkosten, Abstimmungskosten und Besatzungsschäden zusammensetzen.

Eine Unterredung Stresemanns mit Briand.

Der französische Ministerpräsident Briand hat Dr. Stresemann im Hotel „Orange“ einen Besuch abgestattet. Die beiden Minister haben sich über die Konferenz, ihren gegenwärtigen Stand und über alle damit zusammenhängenden Fragen einschließlich der finanziellen Fragen unterhalten. Es wurde ferner die weitere Prozedur der Verhandlungen und die Notwendigkeit einer weiteren Fortsetzung der Beratungen erörtert.

Minister Briand teilte Dr. Stresemann mit, daß er sich in ständigen Besprechungen mit den Mitgliedern seiner Delegation bezüglich der Bekanntgabe des Endtermins der Rheinlandräumung befände und sich bemühe, diesen Termin möglichst bald mitteilen zu können. Es wird ferner mitgeteilt, daß die Räumung der zweiten Zone zu einem früheren Zeitpunkt eintreten werde, als man bisher erwartet hat. Darauf fand eine Aussprache zwischen Dr. Stresemann und dem englischen Außenminister Henderson statt.

Abbruch der Konferenz?

Gegenüber dem deutschen Standpunkt in der Räumungsfrage erklärt der „Paris midi“ die Lage für sehr klar. Briand habe weder eine Verpflichtung übernommen, noch ein Datum festgesetzt. Der Abzug der englischen und belgischen Truppen im Oktober bedeute nur die normale, aber nicht vorweggenommene Räumung der zweiten Zone.

Um die Reform der Arbeitslosen-Versicherung.

Eine Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages beschäftigte man sich mit der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung. Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium berichtete dann über die Arbeiten des Sachverständigenausschusses, wobei er u. a. ausführte, daß der Ausschuss die Voraussetzungen der Arbeitslosenunterstützung einer Nachprüfung unterzogen habe. Er habe sein Augenmerk auf die mährbräuchliche Ausnützung der Versicherung durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichtet. Diese komme vor, wie bei allen Versicherungen. Da die Frage der Gestaltung des Arbeitsmarktes in den kommenden Jahren nicht übersehen werden kann, tue man gut, lieber pessimistisch zu rechnen als optimistisch, wenn man sichere finanzielle Grundlagen für die Arbeitslosenversicherung schaffen wolle. Das sei auch die Auffassung bei der ganz überwiegenden Mehrheit der Kommission, die die Zahl von 1,1 Millionen unterstützter Arbeitslosen in den Besprechungen im Durchschnitt der kommenden Jahre zugrunde gelegt habe. Die vollen Leistungen der Arbeitslosenversicherung sollten nur dann gewährt werden, wenn der Arbeitslose vorher etwa 52 Wochen gearbeitet habe, ohne daß dieser Zeitraum durch einen Unterbrechungsfall unterbrochen gewesen sei. Habe er weniger als 52 Wochen gearbeitet, so senke sich die Unterstützung nach einer bestimmten Staffelung. So sei man mit anderen Kosten, die ein Einsparungsprogramm der Mehrheit bildeten, zu Einsparungen gekommen, deren Summe 163 Millionen erreichte. Trotzdem blieben nach den Voraussetzungen der Kommission 116 Millionen im Jahre noch ungedeckt. Hier habe der Vorschlag der Kommission eingeleitet, für eine begrenzte Zeit den Beitrag um einhalb v. H. zu erhöhen. Die Erhöhung um einhalb v. H. bedeute nach den Ergebnissen vom Jahre 1928 ein Aufkommen von 137 Millionen Mark im Jahre. Sie reiche also aus, um die Lücken zu füllen und die Rücklage noch um ein wenig zu vergrößern. Diese Erhöhung der Beitragsleistung könne aber wahrscheinlich vor dem 1. November 1929 nicht in Kraft treten, weil die Änderung des Gesetzes zuviel Zeit erfordere. Deshalb müsse der finanzielle Ausgleich durch einen Ueberbrückungskredit herbeigeführt werden. Die Kommission habe geglaubt, daß die Arbeitslosenversicherung diesen Kredit zu erträglichen Bedingungen finden könne, zumal wenn das Reich sie dabei unterstütze. Was die Darlehen betreffe, die das Reich der Anstalt im letzten Winter habe gewähren müssen, so habe es die Mehrheit der Kommission abgelehnt, sich für eine Niedererschlagung dieser Darlehen einzusetzen. Dagegen habe eine Mehrheit der Kommission vorgeschlagen, das Reich möge diese Darlehen zinsfrei bis zum 1. April 1935 stunden.

Eine Bundeskonferenz.

Es verlautet, daß am kommenden Dienstagvormittag eine Bundeskonferenz zusammentritt, um nochmals zur Reform der Arbeitslosenversicherung Stellung zu nehmen.

Feindseligkeiten an der russisch-chinesischen Grenze.

Ein Einfall russischer Weißgardisten.

Wie aus Moskau berichtet wird, haben russische Weißgardisten-Abteilungen in Stärke von 600 Mann den Fluß Argun überschritten und sind in russisches Gebiet eingefallen. Die russische Grenzgarde habe die Weißgardisten mit Maschinengewehrfeuer empfangen. Als die Weißgardisten trotzdem weiter vorgedrungen seien, sei auch Feldartillerie hinzugezogen worden. Darauf hätten sich die Weißgardisten auf chinesisches Gebiet zurückgezogen.

Chinesische Truppenverstärkungen an der Ostseebahn.

Im Anschluß an die Ablehnung der Sowjetregierung, mit dem Abgesandten der Nanjing-Regierung in dem mandchurischen Konflikt weiter zu verhandeln, hat Marschall Tschang-Hsi-liang bedeutende Verstärkungen nach der Front entsandt. General Wang hat Mukden mit einer Streitmacht von 20 000 Mann verlassen, die für den östlichen Endpunkt der chinesischen Ostseebahn bestimmt sind. Ein anderer Truppenführer ist mit einer gleichgroßen Streitmacht nach dem westlichen Endpunkt der Bahn abmarschiert.

Marschall Tschang-Hsi-liang wies gegenüber dem Mukdener „Times“-Korrespondenten darauf hin, daß seine Politik darauf abzielt, durch friedliche Verhandlungen eine Lösung des mandchurischen Konfliktes zu erreichen. Die Entsendung von Truppenverstärkungen nach der Grenze erfolge nur, weil Moskau seine Absichten offenbar falsch verstanden habe.

In Mukden sind inzwischen weitere Berichte über kleinere Zusammenstöße an der Grenze eingegangen, bei denen etwa 20 Mann auf jeder Seite getötet wurden. Zwei von den Sowjets auf dem Amur aufgebrachte chinesische Dampfer werden von den Russen für Truppentransporte benutzt.

Kein Kriegsausbruch an der mandchurischen Grenze.

Im Gegensatz zu den privaten Berichten aus Chinesischer und japanischer Quelle berichtet nunmehr auch Reuters aus Tokio, daß die Mittelungen über den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und China an der mandchurischen Grenze durch die aus der Mandchurei vorliegenden Berichte nicht bestätigt werden. In Mukden ist dagegen eine Meldung eingegangen, die bestätigt, daß Sowjettruppen den zweiten chinesischen Grenzposten besetzt haben.

Deutschland und die Sachlieferungen

Angeichts jener großen Differenzen auf der Haager Konferenz, wie sie sich besonders in der finanzpolitischen Kommission zeigen, könnte es scheinen, als ob hier Deutschland ohne weiteres die Vermittlerrolle zwischen der englischen und französischen Auffassung zufalle. Diese Frage ist auch in der Öffentlichkeit gestellt und von der deutschen Presse beantwortet worden. Wie es nicht anders sein konnte, sehr verschieden: teils bejahend, teils verneinend, größtenteils zurückhaltend und mit allen Vorbehalten. Schon aus dieser Verschiedenartigkeit der Urteile ergibt sich, daß es sich hier nicht um eine leichte Frage handelt. Man könnte noch weitergehen und überhaupt bezweifeln, ob eine solche Frage in dieser Form der politischen Gesamtlage angepaßt ist, weil ja die Möglichkeit besteht, daß sich in gewissem Gegenfalle auf der Haager Konferenz die äußeren Strukturen einer neuen Machtkonstellation abzeichnen. Zum mindesten geht aus der Schärfe der Gegensätze wie der Art ihrer Behandlung hervor, daß die politischen Fronten in Europa keineswegs so völlig erstarrt und bewegungslos sind, wie vielfach angenommen wurde. Unter diesen Umständen kann ein Land wie Deutschland nicht vorsichtig genug operieren. Niemand kann uns ja garantieren, daß eine neue Bewegung der europäischen Fronten sich in einer Richtung vollziehen wird, die unbedingt Deutschland zugute kommt. Die nachfolgende Aufgabe der deutschen Außenpolitik im Haag ist demnach eine doppelte: einmal muß sie verhüten, daß sich eine neue Alliierten-Konstellation mit der Spitze gegen Deutschland bildet, zum anderen verhüten, daß sich auch nur der Ausgleich der bisherigen Gegensätze über den Young-Plan auf Kosten Deutschlands vollzieht. Scheint auch die erste Alternative fast völlig ausgeschlossen, so bleibt es auch im höchsten Grade zweifelhaft, welche Vorteile Deutschland aus den bestehenden englisch-französischen Differenzen erwachsen könnten.

Ein Gebiet, auf dem eine Einigung zwischen England und Frankreich Deutschland schädlich sein könnte, ist die Frage der Beseitigung der Sachlieferungen Deutschlands an die Mächte der Entente. Mit Recht hat im Haag der deutsche Reichsarbeitsminister Dr. Curtius die Erhaltung des Sachlieferungsprogramms verlangt, nachdem der Wert der deutschen Sachlieferungen im Young-Plan bereits auf 540 Millionen zurückgeführt ist gegenüber 1150 im letzten Dawes-Jahr. Der deutsche Kapitalmangel, die Unmöglichkeit, das Defizit der Handelsbilanz durch Zinsen deutscher im Ausland arbeitender Kapitalien zu kompensieren, erst recht die Unmöglichkeit, unsere Reparationen anders als mit den natürlichen Produkten der Heimat zu bezahlen, machen jede Herabsetzung der Sachlieferungen mit jeder Erhöhung der deutschen Gesamtleistungen einfach unmöglich. Gewiß leiden einzelne empfangende Länder unter den Sachlieferungen, aber das liegt in der Verschlebung der Weltwirtschaft.

Deutschland ist das Herz Europas, dessen Pulsschlag normal funktionieren muß, wenn die europäische Wirtschaft überhaupt gesund sein soll. Dasselbe gilt für die politische Befriedung Europas. Die zur Erhaltung und Förderung der internationalen Verständigungsarbeit erforderliche Freundschaft kann nur von einem Staate aufgebracht werden, dessen Souveränitätsrechte respektiert werden. Das hat der deutsche Delegationsführer Dr. Stresemann auf der Versammlung der Deutschen im Haag der Welt und den fremden Delegierten der Haager Konferenz erklärt, als er der bestimmten Erwartung Ausdruck gab, daß das Jahr 1929 das letzte sein müsse, das fremde Truppen auf deutschem Boden gesehen habe.

Schwere Gasexplosion in Newcastle on Tyne.

London, 17. August. In Newcastle on Tyne ereignete sich in der Nähe des Kleidermarktes eine schwere Gasexplosion. Ein Café wurde vollkommen zerstört, und die Käufer in der Umgebung wurden teils schwer beschädigt. Soweit bisher festgestellt, wurden 16 Personen verletzt, zum Teil lebensgefährlich.

Schweres Flugzeugunglück bei Hamburg.

Ein Toter.

Hamburg, 17. August. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in Fuhlsbüttel. Der zweimotorige Flugzeugführer Reichert war mit seinem gleichaltrigen Begleiter Rehm zu einem Übungsflug aufgestiegen. Wenige Minuten später stürzte das Flugzeug ab und wurde völlig zerschmettert. Der Führer Reichert war sofort tot, während der Begleiter Rehm schwere Verletzungen erlitt, und in bestimmungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.



Der Vorbeerkranz.

den Dr. Edener auf Witten der „Breslauer Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Sibirien“ vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ während der Weltfahrt auf einen Kriegsgefangenenfriedhof Sibiriens abwerfen wird.

„Graf Zeppelin“ über Wien

Die Hälfte des Weges nach Tokio zurückgelegt

„Graf Zeppelin“ befindet sich auf seiner Weltfahrt etwa 450 Kilometer nordöstlich von Tokio und hat die Hälfte der Strecke Friedrichshafen-Tokio zurückgelegt. Man nimmt an, daß das Luftschiff das nördliche Ende des Baitassees überfliegen wird.

Großfeuer in Kottheim

Heute Nacht ist in Kottheim der alte Bau der Lohse-Werke vollständig abgebrannt. Dadurch ist der Teil der Belegschaft auf geraume Zeit stellenlos gemacht. Die Feuerwehren von Wiesbaden, Mainz, Kassel und Frankfurt sind zur Hilfe herbei geeilt.

Die Wirtschaftswoche.

Die schlechte Arbeitsmarktlage hält an. — Die Schiffe gut beschäftigt. — Besserung des Geldmarktes. — Sachliche Lage auf den Warenmärkten.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Eine betrübliche Tatsache ist auch in der abgelaufenen Wirtschaftswoche festzustellen. Die Arbeitslosigkeit nimmt weiter zu und beträgt in Südwestdeutschland etwa 8,2 Hauptunterstützungsempfänger auf 1000 Einwohner gegen 7,9 Ende Juli. Nach den vorliegenden Berichten der Arbeitsämter, von denen einzig und allein das Mainzer Arbeitsamt eine Ausnahme macht, wo anscheinend bessere Verhältnisse vorliegen, deuten alle Anzeichen darauf, daß im Laufe des Sommers und des Herbstes eine Verschärfung der Arbeitsmarktlage nicht mehr zu erwarten ist. Wohl hat die Landwirtschaft augenblicklich noch einen Bedarf an Arbeitskräften, dafür sind aber alle von der Saison und der Witterung abhängigen Betriebe, vor allem das Gewerbe und die Holzindustrie, so außerordentlich Arbeitskräften verheeren, daß an Neueinstellungen nicht gedacht werden kann. In der Metall- und Fabrikindustrie, die in Südwestdeutschland von ausschlaggebender Bedeutung ist, haben sich auch in der letzten Woche Verhältnisse weiter verschlechtert, so daß neue Entlassungen vorgenommen wurden. Nach Beendigung der Ernte in den höher gelegenen Gegenden Süddeutschlands werden richtig einsetzende, werden abermals viele Kräfte freigegeben, man nur mit Mühe unterbringen kann, wenn sie nicht alt sind. Für ältere Arbeiter stehen die Aussichten schlechter denn je, sie sind von den Arbeitsämtern kaum vermittelt.

Trotz des wenig günstigen Monatsanfangs ist der auf den gestauten Strecken zwar ausreicht, auf den den Flugabschnitten aber mitunter Leichterungen wendig macht, war die Mainzer Schifffahrt gut beschäftigt. In der Bergverehr wird fast der gesamte verfügbare Raum in Anspruch genommen, da die großen Kohlenströme vom Rhein und von der Ruhr bei der von Tag zu Tag stärker einsetzenden Winterniederschlag der Industrie und Bevölkerung fast allen Raumraum ausfüllen. Für Transporte, besonders der chemischen Industrie, der Schiffsraum knapp, dagegen hat bisher die angelegte Schlepptraut ausgereicht. Im Talverkehr wird viel Holz von den bayerischen Säfen an die Ruhr verschifft. Langholz in Flößen ging in größeren Mengen nach hiesigen Stationen. Die Verfrachtung von Baustoffen hat sich nachgelassen, was wohl mit der abflauenden Bautätigkeit Herbst zusammenhängt. Hauptumschlagplatz auch in letzter Zeit Gustavsburg, doch wurde auch in Aschaffenburg viel umgeschlagen, doch mehr vom Schiffe als von der Bahn wie von Schiff zu Schiff, da der Wasserstand im Dreieck und Mainviereck vielfach nicht für schwereladende deshalb rentable Rähne ausreichte.

Auch in der Redarischiffahrt wären genügend Frachträge vorhanden gewesen, doch verhinderte der außerordentlich niedrige Wasserstand die Ausführung größerer Transporte. Der Umschlag in Mannheim war deshalb sehr gering. Die Rheinschiffahrt ist vollauf beschäftigt, selbst die kleinen Partikulierschiffe, die in letzter Zeit nur mäßige Frachterhielten, konnten eine Besserung feststellen.

Die Konferenz im Haag beeinflusste in der vergangenen Woche stark das Börsengeschäft. Man sieht sich bei der absolut ungelassenen Lage zurück und suchte sich auch in der Spekulation von größeren, unüberlichen Engagements freizuhalten. Ueberrascht hat die Erhöhung der New Yorker Diskontrate von 5 auf 6 Prozent, was Kursrückgänge zur Folge hatte, von denen fast nur überseeische Werte betroffen wurden. Monetaire Aktien wurden in der letzten Woche etwas stärker gehandelt. Elektrizitätswerke standen im Mittelpunkt des Geschäftes. Der Geldmarkt ist offensichtlich etwas entspannter geworden, besonders Tagesgeld war leichter zu haben.

Von den Warenmärkten ist nicht viel zu berichten. Sie verkehrten meist auf dem Status der Vorwoche, nur sich stärkeren Anführern durch die neue Ernte bemerkbar machten. Zu einer einheitlichen Preisgestaltung für Getreide und Ernte ist es noch nicht gekommen, da die Mengenüberschüsse und der Ausfall der Ernte noch nicht feststehen und die Verbraucher bei der angespannten Finanzlage sich nicht hüten, irgendwelche Risiken einzugehen. Man wartet ab, bis die Verhältnisse, bis zuverlässige Ernteschätzungen da sind. Landwirte, die rasch umsetzen mußten, um zu kommen, waren zu Unterpreisverläufen gezwungen. Die Verläufe, die volkswirtschaftlich besser noch aufgeschoben werden. Die Viehmärkte zeigten bei gutem Auftrieb keine tendente Preissteigerung. Der Nürnberger Hopfenmarkt sehr still, auch hier macht sich die abwartende Haltung bemerkbar. Diese bringt voraussichtlich einen guten Ertrag auch qualitativ befriedigt. Das Holzgeschäft ist in Bayern wie in Baden augenblicklich lebhaft. Langholz und Brennholz werden in großen Mengen abgesetzt. Die Preise sind weiterhin hoch und ergeben eine Agerung von 10—12 Prozent gegen das Vorjahr.

Lokales

Flörsheim a. M., den 17. August 1929.

81. Geburtstag. Wieder erreicht ein alter Flörsheimer die achtzigste Grenze. Am kommenden Mittwoch, den 21. August, wird Johann Michel 80 Jahre alt. Der wackere Geburtstagskind, das heute noch aktiver Feuerwehmann bei der hiesigen Feuerwehr ist, hat sich bis zu seinen Jugendjahren bewahrt. Seit Jahren hält er die Ordnung im Gerätehaus der Feiw. Feuerwehrgesellschaft, das seiner Obhut unterstellt ist. Der „Hannes Michel“ ist ein langjähriges Mitglied des Turnvereins Flörsheim, der heute noch Vereinsdienste bei dem „Vereinsverein“ und der „Pietät“ versteht, ist den alten Leuten sehr gut aus einer Zeit bekannt, wo er noch mit der Frau Margarethe Feuerwerk verkaufte. Seine „hippen“ besonders gut und seine „Schwärmer“ für die mit Feuer spielende Jugend besondere Aufmerksamkeit. Wenn an seinem Festtage alles Feuerwerk, das er je verkauft hat, nebeneinander liegen und zur Explosion gebracht würde, dann müßte sicherlich die Feuerwehr eingreifen. Möge es auch ohnedies recht viel zu geben und mögen unserm Hannes Michel noch viele, frohe Jahre beschieden sein!

Küßelsheimer Markt. Morgen Sonntag, 18. August, haben die Küßelsheimer ihr Hauptjahresfest, den Markt. Es ist zu erwarten, daß von allen umliegenden Gemeinden unsere Heimatgemeinde den Hauptteil der Besucher anzieht. Wie das Inserat in der heutigen Nummer der Zeitung verrät, wollen die Küßelsheimer ihrem Markt eine besondere Note verleihen. Die geplante Aufstellung soll in historischer Gestalt aufgezogen werden. Wir Flörsheimer verfolgen die Dinge in unserer Heimatgemeinde mit Interesse. Es kann gesagt werden, daß die Schaffung der Brücke sich die beiden Gemeinden nahe gekommen sind, daß man fast von einer Doppelstadt reden kann. Die Linie, die noch vor einigen Jahren Küßelsheim und Flörsheim trennte, ist verwischt, und die heutige Jugend kann es kaum verstehen, daß sich die Küßelsheimer und Flörsheimer Buben noch vor 15 Jahren Raub und Hund in den Haaren lagen. Die „Feinde“ sind Freunde geworden. Bei dem Besuche der „Opelstadt“ werden wir ganz besonders die in heutiger Nummer berichtenden Gaststätten, die „Opel-Kantine“ und das „Haus zur Waldlust“.

Omnibusverkehr. Am morgigen Sonntag sind neben dem planmäßigen Verkehr nachstehende Fahrten eingelegt: nach Küßelsheim 2.40, 5.10, 11.30 Uhr; von Küßelsheim 2.55, 5.30, 11.50 Uhr; letzte Fahrt nach Weilbach 4.45, 11.00 Uhr; von Weilbach 4.55, 11.25 Uhr.

Am „Mainblüschchen“ (Gasthaus Beder) findet anläßlich der Regatta schon nachmittags ab 4 Uhr Konzert und Tanz statt, worauf wir besonders hinweisen.

Eine schöne Kraftleistung vollbrachte am Donnerstag ein junger Mann aus Küßelsheim, in dem er an der Saltau des hiesigen Drahtseilseilers mit den besten emporzukommenden und wieder herunterfallenden Seilern dieses Seilers in letzter Zeit stark zur Geltung gekommen. Nicht nur Erwachsene sondern auch Kinder glauben von der 28 Meter hohen Plattform umschauend zu müssen. Erst wenn einmal ein Unglück passiert wird man vorsichtiger werden und unten bleiben.

Reiz der Kreisbrandmeisters zur Alarmübung der hiesigen Feuerwehr am vergangenen Dienstag: in allen Ecken gut, Schlagfertigkeit und präziser Angriff. Zu loben läßt die Alarmierung übrig. In der Tat hat sich von der Alarmierung im weiteren Oberfeld fast nichts vernommen. Sirenen im Ober- und Unterfeld läßt, könnten sicherlich nicht überhört werden.

Wagen der Leidenschaft (Sonnenaufgang) der herrliche Film, der über 4 Millionen Mark gekostet hat, läuft am Sonntag und Montag im Gloria-Palast. Der Film ist ein Hymnus auf die Liebe. Genau so passend hat Hermann Sudermann dieses Lied von zwei Menschen, hat Murnau es auf den Filmstreifen dargestellt. Das Programm läuft der neueste Tom Mix Film „Der Tiger und die Ufa Woche“. Anfang der Abendvorstellung 8.30 Uhr. Beachten Sie bitte das Inserat in der heutigen Nummer.

Wettervorhersage für den 18. August: Allmählich zunehmende Bewölkung, warm, strichweise schon Niederschläge.

Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten. Nach einer Entscheidung des Reichsministers des Innern werden die Verkehrsministerien über die Herabsetzung der Teilnehmerzahl bei Fahrpreisermäßigung berechtigten Jugendfahrten über die Vereinfachung des Führerausweises mit dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahngesellschaft. Voraussichtlich wird die Tarifkommission der Reichsbahngesellschaft in ihrer nächsten Sitzung zu den beiden endgültig Stellung nehmen.

Das Ulmen-Sterben. Alljährlich fallen große Ulmen, die einer tödlichen Baumkrankheit zum Opfer, die unter dem Namen Ulmensterben bekannt ist und als deren Erreger ein Pilz angesehen wird. Dieser Parasit lebt in Splintholz und besonders in den wasserleitenden Elementen. Er erzeugt eine große Anzahl Sporen, die die Kanäle der Nahrungszufuhr unterbinden. Durch die Verfaulung dieses Pilzes verfaulen die Rundbündelstränge und finden im Splintholz erkrankter Bäume braune Ringe. Nach dem Absterben der Bäume bringt der Parasit auch an. Seine Sporen werden durch den Wind und Insekten verbreitet. Um aber das Umsichgreifen des Parasiten zu verhindern, ist es ratsam, die kranken Bäume zu beseitigen.

Der neue Kapellmeister am Frankfurter Rundfunk.



Vom 1. Oktober ds. Js. ab wird der Frankfurter Sender einen neuen 1. Kapellmeister erhalten. Es ist dies der bisherige Direktor der Stadt. Musikschule in Mainz, Hans Rosbaud, der auch vielen Musikfreunden unserer Gemeinde bekannt ist. Rosbaud steht im 35. Lebensjahre und wirkt seit langem in Mainz, wo er die Stadt. Musikhochschule leitet und einen Teil der bekannten Stadt. Abonnementskonzerte dirigiert. Kapellmeister Reinhold Merten wird neben Hans Rosbaud als 2. Kapellmeister weiterhin am Frankfurter Rundfunk tätig sein.

Ein Ereignis für die hiesigen Kinobesucher ist die Aufführung des Douglas Fairbank Großfilms „Der Dieb von Bagdad“ welcher Samstag und Sonntag in den Rathäuserhof Lichtspielen zur Aufführung gelangt. Schauspielerei interessiert in erster Linie Douglas Fairbank, der Darsteller der Titelrolle, den man bei uns noch nie in einer für ihn so passenden Rolle bewundern konnte. Dieser Film ist eine Spitzenleistung in jeder Beziehung. Im Beiprogramm laufen zwei gute Lustspiele.

Sommer in einer alten Stadt.

Wer in den Sommerurlaubstagen durch unser deutsches Vaterland reist, tastet gern in so mancher alten, mit echt traulicher Gemütslichkeit erfüllten Stadt. Wir haben Gott sei Dank in unserer Heimat noch viele alte Städte, Hochburgen mittelalterlicher Baukunst und Stätten mit dem Reiz der Unberührtheit durch die moderne Zeit. Lieber auf holperigem Pflaster geht man, denn auf dem glatten Asphalt. Enge Gassen und Fachwerkhäuser mit spitzen Giebeln stellen sich in den Weg. Aus manchem kleinen Fensterchen schaut ein Großvaterchen heraus, seine Pfeife schmauchend und auf dem weigergelben Haupte die bestaute Mütze, so an Jean Paul gemahnend und an die gute alte Zeit. Mit Behagen traben die Fuhrwerke langsam dahin; das Hühnervolk macht sich an den Rinnen des Bürgersteiges breit, und selbst Zeitungsjungen haben anscheinend unendlich viel Zeit. Verodet liegt der Marktplatz, dessen Brunnen sorglos plätschert. Mittagstille liegt im Sonnenschein wie festgebannt über den Dächern. Und das Laub der Kastanienbäume ist von einem grauen Grün. Unweit von ihnen, wo die Gärten sind und diese leuchtenden Sonnenblumen, fliegen und segeln die jungen Schwärmlinge auf ersten Flügen.

So ist die alte Stadt: wie ein Ausschnitt aus einem Gemälde eines alten Meisters. Den modernen Menschen weht diese Luft an. Schwer kann man sich dem Eindrud der Jahrhunderte entziehen. Und wer aus einer Großstadt herauskommt, sich in diese Stadt verirrt, sich stundenlang auf Plätzen ergehen konnte, ohne daß ihm kaum ein Dugend Menschen begegnet sind, der weicht plötzlich, daß nur in den Steinhaufen der Metropolen Ueberbevölkerung und Ueberfüllung herrscht, daß nie und nimmer die Meinung der Großstädte allein recht hat, die da glaubt, ohne Tempo, Geschrei und Reklame gehe es nicht mehr.

Falsche Zehnmarkscheine. Falsche Reichsbanknoten über 10 Mark — Ausgabe vom 11. Oktober 1924, werden in letzter Zeit in den Verkehr gebracht. Die Falschnoten sind an nachstehenden Merkmalen leicht zu erkennen: Das Papier ist weicher als das der echten Note. Die Pflanzenfasern sind durch einzelne rostbraune Striche nachgeahmt. Die Vorder- und Rückseite ist grobähnlich wiedergegeben. Auch falsche Metallgeldstücke zu 50 Reichspfennig, 1, 2, 3 und 5 Mark sind hier im Umlauf. Das Publikum wird gegeben, beim Empfang eines Zahlungsmittels die Echtheit sofort zu prüfen und im Falle des Erkennens eines Falschstücks den Namen des Herausgebers — evtl. unter Inanspruchnahme polizeilicher Hilfe — festzustellen. Es ist von großer Bedeutung, daß die Kriminalpolizei umgehend von dem Aufstehen falschen Geldes in Kenntnis gesetzt wird. Bei vertraulichen Mitteilungen wird Geheimhaltung des Namens des Anzeigenden zugesichert.

Wie die Kraftpostreisenden versichert sind. Die Deutsche Reichspost hat mit der Versicherungsgesellschaft Thüringia einen Versicherungsvertrag abgeschlossen, nach dem sämtliche Reisende, die mit Kraftfahrzeugen der Deutschen Reichspost bei den ordentlichen Kraftposten und bei Kraftposten (Extraposten) befördert werden, gegen Unfälle, die in ursprünglichem Zusammenhang mit dem Betrieb des Kraftfahrzeuges stehen, versichert sind, und zwar mit 10 000 Mark für den Todesfall und mit 20 000 Mark für den Invaliditätsfall bei Kapitalzahlung und mit 1000 Mark für die Kosten des Heilverfahrens.

Siedlungsgelegenheiten für kathol. Landwirte in der Grenzmark Posen-Westpreußen

Aus Nassau, 13. August. Wie alljährlich, so kommen auch in diesem Jahre eine Reihe guter Bauernsiedlerstellen

für katholische Bewerber in der Grenzmark Posen-Westpreußen zur Vergebung. Die Siedlerstellen liegen in dem zu 50 Prozent katholischen Kreise Deutsch-Krone, an den Gemeinden Henkendorf und Knalendorf. Sie haben eine Größe von 60—70 Morgen, davon sind etwa 50 Morgen, guter, milder Acker, der alle Feldfrüchte trägt, der Rest gute Wiesen. Die Wirtschaftsgebäude nebst Wohnhaus sind neu errichtet, geräumig und praktisch. Die Wirtschaftsgebäude liegen in dorftypischer Anlage auf dem dazu gehörigen Acker. Aus der ganzen Siedlung soll eine neue Gemeinde mit Namen Marienthal gebildet werden. Die Siedlung umfaßt etwa 40 Bauerngehöfte, etwa 20 sind noch an katholische Bewerber zu vergeben. Die einzelnen Stellen kosten eine Baranzahlung von 6000 bis 7000 RM. Sie muß vor Zugang geleistet werden und späterhin eine jährliche Verzinsung von 16 bis 17 RM. je Morgen. Weitere Barzahlungen sind nicht zu leisten. Das erste Jahr ist zins- und reichseinkommensteuerfrei, keine Verschreibungs- und Auflassungsgebühren. Das nötige Inventar muß der Siedler mitbringen oder sich an Ort und Stelle beschaffen, wobei ihm die Siedlungsgesellschaft mit Rat und Tat zur Seite steht. Zur Beschaffung des Inventars sind etwa 4000 RM. nötig. Schule wird mitten in der Siedlung gebaut. Die nächste katholische Kirche ist 1 bzw. 4 Kilometer entfernt. Entfernung bis zur nächsten Stadt 4 Kilometer fester Weg. Das Klima ist günstig, desgleichen die Abzugsmöglichkeiten. Die Stellen sollen innerhalb der nächsten vier Wochen vergeben werden. Bewerbung Karitasverband, Schneidemühl. Rückporto erbeten.

90 Prozent der Küßelsheimer Gewerbesteuer bezahlen die Opel-Werke.

Küßelsheim. Die durch das Finanzamt Mainz kürzlich erfolgte Neuveranlagung der Gewerbesteuer ergibt bezüglich der Opel-Werke für das Steuerjahr 1929 betreffs gewerblichen Anlage- und Betriebskapitals einen Steuerwert von rund 52 Millionen Mark. In diese Steuer-schätzung ist der Wert der Gebäude der Opel-Werke nicht eingerechnet. Vergleicht man den Steuerwert des gewerblichen Anlage- und Betriebskapitals der Opel-Werke mit dem Steuerwert der für die Kreisumlagen des Kreises Groß-Gerau festgesetzten Steuerwerte in Höhe von 62 Millionen Mark, dann ergibt sich, daß die Opel-Werke rund 90 Prozent sämtlicher Gewerbesteuer in Küßelsheim und rund 80 Prozent der Gewerbesteuer des Kreises Groß-Gerau zu zahlen haben.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 16. August.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,1990 RM. je Dollar und 20,367/8 RM. je englisches Pfund.
— **Effektenmarkt.** Tendenz: schwächer. Die Börse war allgemein schwächer gestimmt. Die Stimmung wurde schließlich noch weiterhin durch die bekannten Vorgänge bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherung ungünstig beeinflusst. Renten und Anleihen waren gesucht.
— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in RM.: Weizen 26.35—26.50, Roggen 20.75—20.90, Hafer inländ. 21.50, Mais 21.50, Weizenmehl 38.25—41, Roggenmehl 29.75—31, Weizenkleie 10.50, Roggenkleie 11.75.

Berlin, 16. August.

Devisenmarkt.

	15. Aug.	16. Aug.		15. Aug.	16. Aug.
New York	4.1945	4.195	London	20.338	20.338
Holland	168.01	168.06	Paris	16.405	16.41
Brüssel/Belga	58.305	58.325	Schweiz	80.67	80.675
Italien	21.935	21.93	D. Devisen	59.07	59.08

— **Effektenmarkt.** Die Börse zeigte ein verändertes Bild; die erneut auftauchenden Schwierigkeiten im Haag und das Dementi des Dollarkredits an England riefen eine größere Unsicherheit hervor. Trotzdem zeigten die ersten Kurse eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit, und die Verluste gingen selten über 1 % hinaus. Das Geschäft war klein.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in RM.: Weizen markt. 24.10—24.40, Roggen markt. 18.70—19.10, Futtergerste 21.80—23, Wintergerste 16.70—18.80, Hafer markt. 17—18, Mais 21.60—21.80, Weizenmehl 30—34.75, Roggenmehl 25.50 bis 28.25, Weizenkleie 11.50—12.25, Roggenkleie 11.50—12.25.

Buntes Merlele

Vodkier.

„Helles, Dunkles oder Bod?“ fragt der Kellner.
„Woll bestellt Vodkier.“ Probierst, trinkt ein Gläschen: Es ist sehr gut. Woll probiert weiter: Es ist vorzüglich. Und schließlich ist Woll bei dem Ergebnis: Es ist noch nie so gut gewesen wie in diesem Jahr.
Auf dem Heimweg stößt er gegen einen Baum. „Entschuldigen Sie“, sagt er, zieht den Hut. Geht weiter. Stößt gegen einen zweiten Baum. „Hoppla“, sagt er, „nichts für ungut; ich wollte nur —“. Und rumpst, prallt er gegen einen dritten Baum. Befieht sich den Schaden, fühlt die Rinde, den Stamm.
„Verdammtes Biest“, sagt er nach dem vierten Zusammenstoß, „als ob ich wüßte, daß du ein Baum bist!“ Nimmt seinen Stod und schlägt drauflos.
Aber diesmal war es ein Schutzmann.

Nicht standesgemäß!

Vor einigen Tagen wollte in Uffl eine Dame im Dirndl-Kostüm den Sturzfalon betreten. Der Direktor stellte sich ihr entgegen und erklärte mehr beizubehalten als höflich, daß eine Dame in diesem Aufzug sich unmöglich unter die „Gekelschaft“ von Uffl mischen könne. Glücklicherweise kam gerade der Gatte der beabsichtigten Dame dazu und stellte sich beschreiben als — Bundeskanzler Strecker vor. Jetzt auf einmal ist Dirndl hofmäßig.

Die Bluttat im Berlin-Breslauer Personenzug.

Der Täter geständig.

Der in Breslau verhaftete 21-jährige Bäcker Otto Jaschel hat im Laufe der Vernehmung gestanden, den Fleischermeister Rademacher erschossen zu haben. Er gibt über die Tat folgendes an: Auf einer Station kurz vor Frankfurt a. d. O. sei er durch den Reichsbannerkameraden Störn aufgefordert worden, zusammen mit zwei anderen Kameraden, darunter dem in Sagan verhafteten Hahn, nach vorn zu kommen, um einen Mann, der in einem Abteil 2. Klasse Störn angefallen hätte, einen Dankschreiben zu verabschieden. Jaschel habe sich darauf mit den anderen Kameraden in den Wagen 2. Klasse begeben und nach kurzer Auseinandersetzung seien die vier Reichsbannerleute über Rademacher hergefallen.

Hierbei habe dann Jaschel Rademacher mit einem etwa zehn Zentimeter langen dolchartigen Brotmesser einen Stich in die rechte Schulter versetzt, der die Schlagader traf und den Tod herbeiführte. Der Täter behauptet, der Auffassung gewesen zu sein, daß sein Kamerad Störn von dem Getöteten geschlagen worden sei.

Die Vernehmungen werden noch fortgesetzt. Ob die Darstellung des Jaschel zutrifft, konnte nicht geklärt werden.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages.

Berlin, 16. August. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Esser (Ztr.) zusammen, um die Fragen der Arbeitslosenversicherung zu beraten. Reichsarbeitsminister Wiffell erklärte, daß die Reichsregierung leider noch nicht in der Lage sei, dem Ausschuss schon jetzt eine fertige Vorlage vorlegen zu können. Das Reichsarbeitsministerium habe zwar bereits dem Kabinett eine Vorlage unterbreitet und das Kabinett sei auch wohl in den meisten Punkten einig, aber es beständen in einigen wesentlichen Fragen noch Meinungsverschiedenheiten, über die eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte.

Abbruch des Weltrefuge-Kongresses.

Berlin, 16. August. Am Donnerstagvormittag fand die Schlußsitzung des Internationalen Weltrefuge-Kongresses statt. Präsident Younggreen dankte im Namen aller Kongreßteilnehmer, insbesondere dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der Reichsregierung und dem Ehrenpräsidenten Reichskanzler a. D. Dr. Luther. Anschließend nahm Dr. Luther das Wort und wies auf die bedeutungsvolle Arbeit hin, die der Kongreß während seiner Tagung geleistet habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Welt gute Willens, in dessen Dienst die Arbeit des Weltrefuge-Kongresses gestellt worden ist, immer mehr zum Beherrscher der Welt werde.

Vertwegerer Raubüberfall auf eine Reichsbanknebenstelle.

Görlitz, 16. August. In dem Städtchen Muskau (Oberlausitz) wurde ein vertwegerer Raubüberfall auf die in der Hauptstraße gelegene Reichsbanknebenstelle versucht. Ein unbekannter Mann zog in den Büroräumen der Bank plötzlich einen Revolver und rief dem im Zimmer sitzenden Beamten die Worte zu: „Hände hoch!“ Ein im Nebenzimmer sitzender Reichsbankrat hatte den Ruf gehört und gab durch die offenstehende Tür mehrere Schüsse auf den Räuber ab, durch die dieser verletzt wurde.

Trotzdem gelang es ihm, sich der sofortigen Verfolgung durch Polizei und Landjäger zu entziehen und in den in unmittelbarer Nähe befindlichen Wald zu entkommen.

Wien, 16. August. In einem Asyl für Leprafranke in der bessarabischen Stadt Ismail brach ein Aufruhr unter den Pflanzlingen aus, die mit der Behandlung und der Kost unzufrieden waren und beschloßen, sich mit einer Beschwerde an den Präfecten zu wenden. 20 Leprafranke verließen das Asyl und begaben sich in die Stadt zum Präfecten, um ihm ihre Beschwerden vorzutragen. Es wurden Gendarmen aufgeboten, die die Leprafranken überwältigten und in das Asyl zurückbrachten. Das Auftreten der Kranken rief begreiflicherweise in Ismail Schrecken und Aufregung hervor.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemler.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

„Solche Narren gab's no viel auf der Welt," spöttelte die Benz, „aber du armer Jaschel. Der Bartl Leukner und der Gruber Pepi, daß ich nit laach.“ Und wieder särbte der Hohn des Burschen Gesicht blutrot, nur gewaltsam hielt er an sich.

„Benz," sprach er mit vor verhaltener Leidenschaft bebender Stimme, „döswegen bin i zu dir kommen. Du kannst viel. Hintertreib dö Gschicht und i verschrieb mit dir mit Leib und Seel.“

„Bin i der Teufel?" freischte das Weiß.

„Red koan Blödsinn, verstehst mi scho.“

„Was könnt i denn da tun?" fragte die Benz harmlos erstaunt, aber mit einem lauernden Blicke.

„Frag mi nit, wirts es scho wissen," erwiderte der Bursche und erhob sich.

„Du, Pepi, i brauchet an Dachs, s' Fett geht mit aus.“

„I wilber nimmer.“

„Ab da schau her," schrie die Benz. „O du Kalbskopf, bist wohl a ehrlicher Mensch worden, nachher kanns nimmer fehlen. Wird bald a braver Bauer sein, der Herr Josef Gruber. Laßt sei Büchsen rosten und will ausgerechnet an Jäger aus dem Felde schlagen. Poß Bitt und Kreuz, g'scheit geht die Sachen an, döb muß i dir lassen.“

In des Burschen Augen glomm ein jähes Licht auf. „Weiß," rief er dann mit heiserer Stimme, „Du bist doch der leibhaftige Satan, aber i will nit ins Zuchthaus, verstehst mi?“

„Den Dachs brauch i bald," schrie die Benz dem Burschen nach, der schon die Türe geöffnet hatte, „bald, hörst mi, a Dienst is den anderen wert.“

„Wirts iun scho kriegen den Dachs, die Wochen no.“

Pionierübungen auf der Elbe.

Ein Motorboot wird ins Wasser getragen.

Die gewohnten großen Herbstmanöver des Reichsheeres im September fallen in diesem Jahre aus. Als einzige bedeutendere Übung unserer Wehrmacht zu Lande kann die Elbe-Pionier-Übung angesehen werden, die am Montag im Raume von Jertz ihren Anfang nahm. Die Gesamtleitung liegt in



den Händen des Pionier-Inspektors Generalmajor Schmüdorf, der für die Tage vom 12. bis 18. August die Pionierbataillone I (Königsberg) und IV (Magdeburg) zu einem kriegsartigen Pionierbataillon XI zusammengefaßt hat. Am 19. August wird zu diesem Übungsverband noch das Pionierbataillon VI (Minden) treten. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erfolgten schulmäßig drei Brändenströme südlich Steud.

Erkrankungen und Sterbefälle an übertragbaren Krankheiten.

Die Uebersicht über die Erkrankungen und Sterbefälle an übertragbaren Krankheiten bei der Zivilbevölkerung in Deutschland im zweiten Vierteljahr 1929 hat folgendes Ergebnis ergeben: Die Zahl der Diphtherieerkrankungen betrug 19 845, d. i. eine geringe Vermehrung gegenüber der gleichen Zeit vom Jahre 1928. Die Zahl der Todesfälle an Diphtherie betrug 1381 gegen 1036 im gleichen Vierteljahr 1928. Die Zahl der Erkrankungen an Genickstarre betrug 635, die Todesfälle daran 276. Im gleichen Vierteljahr 1928 betrug die Ziffern 467 bzw. 225. An Fleckfieber ist nur ein Fall zur Beobachtung gekommen, der tödlich verlief. Ebenso ist nur ein Todesfall beobachtet worden. Rückfallfieber ist im verfloßenen Jahre nicht aufgetreten. Die Zahl der Erkrankungen an Scharlach und Unterleibstypus sowie Kindbettfieber ist zurückgegangen. 1929 gab es 44 997 Fälle von Scharlachserkrankungen mit 511 Todesfällen gegenüber 61 511 Fällen im Jahre 1928 mit 597 Todesfällen. Beim Unterleibstypus betrug 1929 die Krankheitsziffer 1970, die Sterbeziffer 185 gegenüber einer Krankheitsziffer von 2489 und einer Sterbeziffer von 267 im Jahre 1928.

*

△ Videnbach. (Der Schildläufer.) In verschiedenen Gemarkungen der hiesigen Gegend ist der Schildläufer an den Rüben stark aufgetreten und hat großen Schaden angerichtet. Die Landwirtschaftskammer hat sofort Bekämpfungsmahnahmen eingeleitet, die guten Erfolg hatten.

△ Frankfurt a. M. (Zusammenstoß zweier Autos im Frankfurter Stadtwald.) Ein mit drei Personen besetztes Auto wurde an der Gabelung von einem hinter ihm herkommenden schweren Personentransportwagen erfasst, gegen einen Baum geschleudert und vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden schwer verletzt, während der andere Wagen, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, davonfuhr. Die drei Verletzten wurden dann erst von einem Auto einer Fahrschule aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Es handelt sich bei den drei Verunglückten um Fel. Elise Salomon, Elisabeth Schwenzen und Günther Rolke, sämtlich aus Frankfurt a. M.

□ Rechnungsrat Carl Bendt ermordet. Die Oeffnung der Leiche des Rechnungsrates Carl Bendt in Berlin, der tot im Albrechtsgäßchen gefunden wurde, hat ergeben, daß ein Mord vorliegt und zwar wurde der herbeigeführt durch Schläge mit einem Eispickel auf den Kopf und durch Messerstiche in den Hals. Jede einzelne der Wunden wäre tödlich gewesen. Es wird angenommen, daß der Täter eine Summe von ungefähr 300 Mark und 250 Schilling sowie eine goldene Perlenkette in die Hände bekam. Die umfassenden Nachforschungen nach dem Täter noch zu keinem Ergebnis geführt.

□ Neue Goldverkäufe der Bank von England. Die Bank von England hat am Mittwoch weitere 1 055 384 Pfund für die Verschiffung nach New York verkauft. Die amerikanischen Goldverkäufe in London hängen mit der Erhöhung der Diskontrate der Federal Reserve zusammen, durch die günstige Voraussetzungen für neue Verschiffung geschaffen wurde.

□ Vor dem Friedensschluß in der englischen Baumwollindustrie. Von einer führenden Persönlichkeit der Baumwollindustrie in Lancashire wird mitgeteilt, daß wahrscheinlich kommenden Montag eine große Anzahl der stillgelegten Fabriken wieder geöffnet werden könne. Am Donnerstag eine gemeinsame Beratung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden statt, der große Bedeutung beigemessen wird. Man hofft, daß sich eine Möglichkeit für eine schiedsgerichtliche Beilegung des Streikes bieten wird.

□ Ein lustiges Begräbnis. Ein eigenartiges Begräbnis fand in Grontardo, einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Cremona statt. Ein 72-jähriger Mann, der in seinem vor zehn Jahren abgefaßten Testament bestimmt, daß während seiner Beisetzung Volkslieder gesungen werden, und daß seine Mitbürger um den Sarg tanzen sollten. Alle Einwohner der Gemeinde und der umliegenden Dörfer wurden zum Totenschmaus eingeladen. In dem Gasthaus des Ortes auf Kosten der Erben wurde. Der Verstorbene hatte auch verfügt, daß seine auf demselben Feldbarn zur Ruhe gebracht werde, der jahrzehntelang zum Feld hinausgeschoben hatte. Das Begräbnis gestaltete sich zu einem wahren Volksfest. Am Abend viele Teilnehmer nicht nach Hause fanden.

□ Schwere Explosion auf einem portugiesischen Petroleumbooster. Wie verspätet gemeldet wird, ereignete sich auf dem portugiesischen Petroleumbooster „Gudalman“ im Hafen von Oporto vor Unter liegt, eine furchtbare Explosion eines Hilfsmotors, wobei zwei Matrosen getötet, sieben verwundet wurden. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Offiziere.

□ Mauterei in einem polnischen Gefängnis. Im Gefängnis in Kielce ist es zu einer schweren Mauterei gekommen, an der etwa 130 Gefangene teilnahmen. Mauterei zertrümmerten ihre Zellenüren und stürzten mit Holzkeilen von ihren Brüstungen herab, auf die Mautmannschaft, wobei 12 Beamte verletzt wurden. Die Mautmannschaften beantworteten den Überfall mit einer Salve, einen politischen Gefangenen tot niederkniet und zwei verwundete.

□ Die rumänische Nationaloper ausquartiert. Die rumänische Nationaloper, die in einem Privathause untergebracht war, wurde ausquartiert und das gesamte Mobiliar auf eine Straße gestellt. 40 Arbeiter haben in stundenlangem ständiger Mühsal, die Garderoben des Künstlerpersonals alle nicht mit- und nagelfest angebrachten Apparate, Bühneneinrichtung aus dem Hause getragen und hinter Spermnase aufgestellt. Kurz nach dieser Ausquartierung über Bularest ein wolkenbruchartiges Gewitter nieder, die Wassermassen wurde das Mobiliar und besonders die Kostüme nahezu vollständig vernichtet. Der rumänische Oper ist den Eigentümern des Hauses, in dem die Oper untergebracht ist, seit Jahren die Miete schuldig. Die Hauseigentümer sind schließlich zu einer Klage entschlossen und ließen in Justiz. Nach einem Eingreifen des Ministerpräsidenten Maniu erhielten die Eigentümer des Hauses eine Abzahlung. Als weitere Zahlungen aber nicht zu erlangen waren, machten die Hauseigentümer kurzen Prozeß und ließen die Nationaloper durch Gerichtsorgane einfach ausquartieren. Bularester Presse bezeichnet diesen Vorfall als eine Schande und alle Blätter ohne Unterschied der Parteifarben greifen die verantwortlichen Regierungsstellen aufs Schärfste an.

„Es gibt nit lauter lustige Sachen im Leben.“
„Der Mensch soll lustig sein, allweil kreuzfidel, s' Bist iur.“

„Wer's kann," meinte Brigitta ernst und finsternis, „die Verhältnisse sind oft stärker wie so a 'ingewöhnlicher Mensch — und dann, geht a heißer Wunsch gar a Lebenshoffnung z'grund, da gib's nit Lustig zu erzählen.“

„Es heißt, jeder ist seines Glückes Schmied, man soll sich nur nicht unterliegen lassen.“

Ein flüchtiges, etwas bitteres Lächeln huschte Brigittas Gesicht.

„Du bist so redt, Bartl," sprach sie, „begreif i dich, du bist jung und stark und ohne Sorgen. S' Leben geht gut mit dir gemeint. Aber nit a jeder ist so. Doch, Brigitta dann lächelnd, „grad gar so von die Dachs, bist du a nit.“

„Hast scho recht, Brigitta," gab Bartl zu. „I hob so g'meint, s' Traurigkeit und s' Kopfschmerzen und viele Stimmern bringt einen schließlich um und bist du nit, mein geraden Weg geh i und laß mit nit brängen. A bissel ernst sind wir alle hier in den Tälern, i glaub, döb bringt scho die Natur mit sich, a frohe Stund, in der ma viel vergißt und nit viel denkt gib's a für uns.“

„A frohe Stund?“

Brigitta hatte es bitter-schmerzhaft ausgerufen. Hände, die noch immer das Buch hielten, waren in der Schoß gesunken, die Blicke des jungen Weibes gingen nach und groß, ein wenig umflort in die Ferne.

Schweigsam saßen die beiden jungen Menschen eine Weile nebeneinander. Währenddem sanken trotz der hohen Stund die ersten Schatten des Sommerabends, denn hinter den hohen Felswänden, die das Tal gegen den Westen verriegelten, ging die Sonne selbst im Hochsommer schon früh unter.

Endlich sprach Bartl. „Brigitta, du hast nit viel frohe Stunden auf dem Windegg erlebt.“

Sp.=B. 09 Ref. — Sp.=B. Drais H-Klasse

Der Rhein-Rainkreis

A black and white photograph of a cubist-style mural in a room. The mural features a large, stylized face with a grid pattern on its forehead, set against a background of geometric shapes and architectural elements. The room has a high ceiling and a desk in the foreground.

Ein gutes Sinnbild der Weltrellameschau ist der riesige Kopf, den eine Propaganda-Gesellschaft zur Ausstellung brachte.

Radiport.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Kreismeisterchaften der Fechter.

In der Turnhalle des Tv. Offenbach trafen sich am 10. und 11. August die Fechter und Fechterinnen zu den Meisterschaftskämpfen. Nur die Besten des Kreises hatten sich zusammengefunden unter ihnen Bekannte wie J. Thomson, Offenbach, Fr. W. Schöndube, Frankfurt, Frau D. Delfers, Offenbach u. a. Schon die Vor- und Zwischenrunden am Samstag waren voll Spannung und brachten manche Ueberraschung. In den Schlussrunden, in denen sich gleichwertige Gegner gegenüber standen, wurde mit großer Schärfe, aber einwandfrei gekämpft. August Heim, Tv. Offenbach, konnte sich ohne Niederlage die Meisterschaft im Florett und im Säbel erwerben, Frau Delfers, wie erwartet, wurde Meisterin im Florett und J. Thomson, Tv. Offenbach, wurde durch Schiedspruch 1. im Degen.

Internationales Wasserballturnier in Budapest.

Das internationale Wasserballturnier in Budapest hatte zu Beginn einen glänzenden Aufstoß. Unter den anwesenden Gästen sah man den Oberbürgermeister der Stadt Budapest und den bekannten Grafen Wedelsberg, der noch einen wertvollen Pokal für dieses Turnier gestiftet hatte. Am Nachmittag nahmen die Kämpfe mit dem Spiel Deutschland-Belgien 4:3 (3:0) ihren Anfang.

Rundfunkprogramm.

Sonntag, 18. August.

Von Hamburg; Hafenkonzert. 8.15: Katholische Morgen-
gottesdienstlich Glockengeläut von der St. Peterskirche. 11.30:
Konzert des Bläserchors des Wartburgvereins.
Landwirtschaftsbildung der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.
1.10: Von Kassel: Reportage aus dem Hessischen Landes-
museum „Goldschmiedekunst“. 14.15: Stunde der Jugend. 15.15:
Sport vom Pferdewettrennen in Riedern. 17.00: Von Limburg:
aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden. 17.30: Von Zürich:
über den Weltmeisterschaft für Stecher. 18.30—19.00: Stunde
des Rheinischen Verbandes für Volksbildung. Franz Alfred
„Der kasseler Dichter“. 19.30: Sportnachrichten. 20.00:
Vortrag von Dr. Heinrich Strobel. 20.30: Konzert
von Musikforschern.

Monica, 19, August.

Vorgeschulst. Anschl. Wetterbericht und Zeitangabe.
10: Schallplattenkonzert: Buntes Programm. 15.15 bis
Anschl. der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.15
Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10
Zehntunde. 18.40: „Wie sieht es eigentlich in der ge-
heueren Fremdenhülle, jetzigen Welt- und Pflegeanstalt
Pfalz aus? 19.00: Die geistigen und sittlichen
Ansprüche der modernen Kultur in Deutschland und im
19.20: Deutschland und Amerika. 19.40: Englische
Proben. 20.05: Englischer Sprachunterricht. 20.15:
Konzert. 21.45—22.45: Von Kassel: Militärkapell.

Диспетчер, 20. Август.

Gartengymnastik, Anschl. Wetterbericht und Zeitangabe.
 14.00: Schallplattenkonzert: Bayerischer Humor, 15.15 bis
 16.00: Konzert der Jugend, 15.55-16.05; Hausfrauenklub, 16.15
 16.30: Konzert des Rundfunkorchesters, 18.10-18.30: Lesefest
 18.45: Von Kessel: „Zum 60. Geburtstag von Arthur
 Schnitzler“, 19.15: Funkhochschule: „Die Angst des
 Johannesevangeliums“, 19.35: Fausts Himmelfahrt in Goethes Faust II,
 20.15: Literarische Veranstaltung (Robert Walser liest
 seine Werke), 22.15-23.15: Orchesterkonzert.

Die Windaabwäuerin.

oman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

erziehung.

überhaupt nit in meim Leben. Als Kind nit, als
beim Vetter nit und da heroben," — ein Schauer
durch ihren Körper — "i mag nit reden davon
als dumm war i, hab nit viel denkt, nur fös
als beim Vetter hab i's bald wo, und wäherich
niedrme Ding a nit sein dürfen, da bin i den
auf's Windegg gefolgt. Die Reu ist nit aus
sieber dienet i als niederste Magd bis zu meir'n
— und wenn i hundert Jahr alt würd —, als
acht Jahr auf dem Windegg, wie es die letzter
waren, Bartl, i bin halt den falschen Weg gangen
wenig, hat mir g'raht, alle haben mir nur
gesehen, obwohl sie den Thurner Christian besse
haben als ich. Und wie e' drauffommen bin, da
a Bäurin schlechter haben kann wie a Magd
so spät gewesen."

Der Leukner gab sich einen Ruck, ganz unwillkürlich seine Hand die seiner Nachbarin, die ihm willens verlassen ward.

„Brigitta,“ sprach er mit fester, ruhiger Stimme, „wir müssen den schönen Abend nicht mit solchen trüben Gedanken verderben. Dös all's ist vorbei, der Herr ist zu uns hat a gnädigs End gemacht und di erlöst. Jung' und glund und stark und dös ist der größte Reichthum an Menschen. Brigitta, wie i heut durch den Wald Bindegga aufgeristegien bin, hab i den Bündel mit di allein treffen möcht. Dös ist ascheben wichtig als gute Vorbedeutung nehmen. I halt a mit dem Herzen. I kann nit viel Worte machen, vielleicht mit der Tür ins Haus, aber i hoff' mit recht. Brigitta, gern hab i di, sellichst der soa Reutzeit wird es scho gemerkt haben.“

fragen möcht i di, ob du mit mir a neues Leben anfangen möchtest, a anderes als mit dem Christon Thurner, dös könnt i dir bei Ehr und Seligkeit versprechen.“

„Baril!“

Jaß, fast erschrocken, hatte es Brigitta gerufen und mit einer raschen Bewegung hatte sie, blutrot im Gesicht, dem Manne ihre Hand entzogen. Zu unerwartet war ihr die Werbung gekommen, und wenn sie sich heimlich auch oft diesen Augenblick ausgemalt hatte, daß er in solcher Nähe sei, hatte sie nie geglaubt, eher fast, daß daß er überhaupt nie komme.

Nun war es aber geschehen, der Liebe, ihr so teure Mann saß neben ihr, hatte mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten um ihre Hand gebittet und hatte nun der Antwort.

Wie glücklich wäre sie gewesen, hätte sie dem braven Manne ja und ihm sagen dürfen, daß sie ihm gut sei, fast sei sie vor Wochen das erste Mal auf halbem Wege zwischen Tort und Windegg zusammengetroffen waren.

Aber da war das Bindegg, da war ihr Bub und da waren die acht Jahre als Weib des Christian Thurner auf dem Einödhofe. Da waren Hindernisse so groß wie die Felsen des Wilden Mannes, zwischen Bartl Leutner und ihr war eine unüberbrückbare Kluft. Wenn es Bartl ehrlich meinte, und daran zweifelte sie nicht, dann mußte sie eben die vernünftigeren sein.

Also sprach sie mit tonloser, hebender Stimme: „Barth, t sollst dir nit bös sein, daß du so daherredst. Denn, wenns mir grad so ums Herz wär wie dir, unsere Lieb wärens völlig aussichtslos. Denn dir nur, was den die Peut, was wüld das ganze Dorf dazu sagen, wenn der Barth Leutner, der reichste Bursch im Dorf, dem Lukas Leutner sein Einziger, ausgerechnet die Witwe vom Windegghof zum Weib nehmet. Dein Vater, der stolze Mann, tät dirs einfach verbieten und wenn er dir nit verbieten könn, nachher tät er di enterben so sicher, als mir beiden au der Bant vor dem Windegghof stien. 's ganze Dorf, die Bettern und Bawen würden sich einmischen und schließlich glugs über mich los. I kenn die Peut. Und eins, Barth, muß i dir sagen, um a Glück, und wenn

is hundertfach als Glüd empfinden tät, mit Leute lampfen, gegen die i do nie was andrichten tät, böß hätt i als junge Dien können, heit könnt i nimmer. Die acht Jahr da heroben haben mi mehr zermürbt als du denkst. Sei mir nit böß, Barth, aber wenn du besser nachdenkst drüber, wirst du mir recht geben müssen, und da unten im Dorf sind blutjunge Mädchen, hübsch und reich, die es sich zu Ehr machen, Leutnerin zu werden. Denk nur an die Blachfellneec Dies."

Da machte Baril eine wegwerfende Handbewegung.
„Hör mir auf mit der Pies. Sie ist a hübsches Mädel, aber i mag sie nit. Sie wohnt nit in unzer Dorf. Und überhaupt, was nit es mich, wenn sich die oder jene Schönwalderin a Ihr draus machen tät, mei Weiß werden, wenn die, die i möcht, dös nit tut.“

„Barth,“ rief Brigitta zu Lobe erschrocken, „verstehe mit nicht falsch. Noa größeres Glück könnt i mir denken, aber möglich ist's nit. Böslich aussichtslos. I möch's nit auf mein Gwißsen haben, daß du bi mit deinen Leut beeifendst läßt, und so dem säms, das kannst mir glauben.“

In ihrem Schreden waren ihr die inhaltschwereren Worte entfahren. Ueber Bartl Deukners ernstes Gesicht zog eine frohe Felle. Er legte den Arm um Brigitta, zog sie an sich und sprach lächelnd. „Zeit hast du da aber verraten, Brigitta, und t' dank dir. Ich hab nur wissen wollen, ob du mit magst. Dann ist all's in Ordnung. Meinen Vater mußt nicht fürchten, er hat einen Mordsrespekt vor dir, seit du ihm die kleine Schuld zurückgezahlt hast, obwohl du dös nit tun hättest müssen. Und die Mutter, die will nur mei Bestes, und gfallen hast du ihr a. Vetter und Vase'n haben mir nix dreizureben. Sie kennen mit schon und lassen dös bleiben. Hast sonst no Bedenken?“

„Der Windegg'ho! und mei Bub,“ sprach sie nur mehr mit schwachem Widerstande.

(Fortsetzung folgt.)



imi ist sparsam,

weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel **imi** auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft **imi** entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit **imi** die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölfaschen, Schmortöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie **imi** den Gegenständen silber-

helle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer zu arbeiten! Heute noch muß **imi**, die schnellste aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein.

In allen Geschäften gibts



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Regatta in Rüsselsheim

Die Herbstregatta des Mittelrheinischen Regattaverbandes

Zum zweiten Male hat der Mittelrheinische Regattaverband den Ruderverein Rüsselsheim mit der Durchführung einer Rudervereinsregatta betraut. Zur Zufriedenheit aller Beteiligten veranstaltete der „Verein“ 1926 die 14. Hauptregatta, nun gelangt am kommenden Sonntag die vierte Mittelrheinische Herbstregatta in Verbindung mit einer Schüler- und Jugendregatta zur Austragung. Vorwiegend sind es mainische Mannschaften aus Hanau, Offenbach, Frankfurt, Flörsheim, Rüsselsheim und Hochheim, die mit ihren Kameraden aus Mainz, Eltville, Freiwinkel, Ingelheim, Geisenheim und Bingen die Riemenskreuze werden. Die Regatta, deren Ziel sich am Bootshaus des Rudervereins Rüsselsheim befindet, beginnt heute am Samstag und Sonntag nachmittags jeweils um 3 Uhr. Unsere heimischen Ruderer werden recht harte Kämpfe durchzuführen haben. Wir wünschen guten Erfolg!

Einländerkampf.

1926 in Bielefeld:

Deutschland 69 P., Ungarn 65,5 P., Tschechien 38,5 P., Österreich 13 P., Jugoslawien 7 P.

Die deutsche Vertretung gegen die Schweiz.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik gibt jetzt auch die Besetzung der Nationalvertretung gegen die Schweiz bekannt: 100-Meter-Lauf: Körnig, Schlöte. — 200-Meter-Lauf: Körnig, Schlöte. — 400-Meter-Lauf: Krebs, Single. — 800-Meter-Lauf: Kaufmann, Tarnogrodski. — 1500-Meter-Lauf: Walpert, Schilgen. — 5000-Meter-Lauf: Kohn, Petri. — 110-Meter-Hürden: Weiß, Steinhardt. — 4 mal 100-Meter-Staffel: Körnig, Großer, Katan, Schlöte. — 4 mal 400-Meter-Staffel: Krebs, Single, Weiß, Kaufmann. — Hochsprung: Bonner, Schwarzschilder. — Weitsprung: Mölle, Weiß. — Stabhochsprung: Kiefohn, Stechemesser. — Kugelstoß: Hirschfeld, Weiß. — Diskuswerfen: Hirschfeld, Weiß. — Speerwurf: Weinmann, Weiß.

Leichtathletik.

Deutschlands Leichtathletik-Länderkämpfe.

In Anbetracht der bevorstehenden leichtathletischen Länderkämpfe gegen England, Schweden und Frankreich, ist eine Betrachtung der bisher von Deutschland ausgetragenen Länderkämpfe interessant. Erreicht ist dabei, daß sämtliche elf ausgetragenen Länderkämpfe zugunsten Deutschlands endeten.

Die Kämpfe gegen die Schweiz.

1921 in Basel: Deutschland 51 Punkte, Schweiz 75 Punkte.
1922 in Frankfurt a. M.: Deutschland 49 P., Schweiz 89 P.
1923 in Basel: Deutschland 67,5 Punkte, Schweiz 70,5 Punkte.
1924 in Düsseldorf: Deutschland 81 Punkte, Schweiz 57 Punkte.
1925 in Basel: Deutschland 89 Punkte, Schweiz 53 Punkte.
1926 in Basel (Dreiländerkampf): Deutschl. 127,5 P., Schweiz 68 P.
1927 in Düsseldorf: Deutschland 90,5 Punkte, Schweiz 45,5 Punkte.
1928 in Frankfurt a. M.: Deutschland 89 P., Schweiz 49 P.

Die Kämpfe gegen Frankreich.

1926 in Basel (Dreiländerk.): Deutschl. 127,5 P., Frankreich 89,5 P.
1927 in Paris: Deutschland 89 Punkte, Frankreich 62 Punkte.
1928 in Berlin: Deutschland 84 Punkte, Frankreich 64 Punkte.

Dreiländerkampf.

1926 in Basel:
Deutschland 127,5 P., Frankreich 89,5 P., Schweiz 68 P.

Aus Nah und Fern

Wiesbaden. (Mit dem Beil niedergeschlagen.) Seit einiger Zeit lebt der Landwirt Wilhelm Roth in Wiesbaden-Rambach mit seinen Kindern in Unfrieden. In einem Prozeß, der aus diesem Grunde geführt wurde, unterlag der 61-jährige Landwirt seinen Kindern, und vor einigen Tagen kam die Kostenrechnung ins Haus. Ueber diese geriet Roth in so starke Erregung, daß er hinterücks seinen 35-jährigen Sohn mit dem Beil angriff und diesem verschiedene Wundtiefen auf den Kopf und am linken Arm beibrachte, so daß der Sohn blutüberströmt zusammenbrach.

Darmstadt. (Ein Auto zeigt den Unfall selbst an.) Auf der Heimfahrt von Oberhambach verunglückte der Jagdpächter Guntrum von hier mit seinem Personenauto zwischen Ober- und Niederrambach. Der Wagenlenker Guntrum hatte vermutlich die Kurve übersehen und faufte gegen einen Strauchbaum, dann fiel der Wagen die hohe Böschung hinab. Das Auto überschlug sich, doch der Fahrer kam mit geringen Verletzungen davon. Beim Aufstürzen kam die elektrische Signalanlage in Tätigkeit und alarmierte so durch weithin hörbare Töne hilfsbereite Leute aus Niederrambach, die dem Verunglückten in seiner Not beistanden.

Frankfurt a. M. (Gefährliche Geflügel-diebe.) Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, in einer Wirtshaus am Güterplatz zwei gefährliche Geflügel-diebe zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um den Stulteur Johann Donnhäuser, genannt „Bauerngirtel“, und dessen Sohn Georg D., genannt „Meßgerborisch“. Beide haben in den letzten Wochen zur Nachtzeit in der Umgegend von Frankfurt und Höchst umfangreiche Geflügel-diebstähle ausgeführt. Bei ihren nächtlichen Raubzügen bedienten sie sich eines Motorrades mit der Erkennungsnummer IT 12816, das von dem jüngeren D. gesteuert wurde, während dessen Vater auf dem Sozius mitfuhr.

Büdingen. (Die Konkurrenz macht.) Die Bäderreien haben seither für den 4-Pfund-Beit 85 Pfennig und für das 50-Gramm-Brötchen 5 Pfennig verlangt. Nun hat sich in Edhartshausen eine Dampfbackerei etabliert, die den 4-Pfund-Beit mit 60 Pfennig, das 50-Gramm-Brötchen mit 3 Pfennig verkauft. Um den lästigen Eindringling loszuwerden, haben die Bäder beschloffen, bis auf weiteres zu den gleichen Preisen zu verkaufen.

Ribba. (In die Mähmaschine geraten.) In Fauerbach hatte der Landwirt Kirchhof sein drei Jahre altes Entleichen mit auf den Acker genommen, wo er Getreide mähte. Während das Kind spielte, kam es zufällig in die Mähmaschine, die ihm einen Fuß durchschnitt, der nur noch an der Sehne hing.

Herbstein. (Erweiterung der Jugendherberge.) Die hiesige Jugendherberge wird bedeutend erweitert. Es kommen neu hinzu ein Schlafsaal, Brausebad, großer Tagesraum und ein Waschraum. Nach der Fertigstellung kann die Herberge 40 Wanderer aufnehmen.

Rassel. (Die Verhandlungen um das Diät-sanatorium.) Der Kampf um das Gersonsche Diät-sanatorium neigt sich seinem Ende zu. Soweit wir über den Gang der Dinge unterrichtet sind, sollen die Verhandlungen zwischen dem Besitzer des Dr. Gersonschen Sanatoriums und Dr. Gerson vor dem Abschluß stehen. Dr. Gerson hat sich bereit erklärt, in das Gersonsche Sanatorium, das als reines Diät-sanatorium wie bisher weitergeführt wird, einzutreten, und ist ferner damit einverstanden, daß schwere und infektiöse Krankheitsfälle nicht in Wilhelmshöhe, sondern in den Kaserne Krankenhäusern behandelt werden. Damit dürfte der Erprobung der Gersonschen Behandlungsart in großem Maßstab noch etwas im Wege stehen.

Rassel. (Doppelselbstmord mit Zyanalkal.) In einer Wirtshaus in Gann-Münden wurden ein Mann und eine Frau mit Zyanalkal vergiftet tot aufgefunden. Wie sich aus ihren Papieren ergab, handelt es sich um den Schlosser Wilhelm Weirich aus Kengershausen und um die Ehefrau Elise Gundlach aus Rassel. Bei den Toten wurde noch eine große Menge des Giftes gefunden.

Rassel. (Ehrung eines jugendlichen Lebensretters.) Dem neunjährigen Schüler der fünften Klasse der Wersdorfschule, Fritz Stammer, wurde eine Ehrung seltener Art zuteil. Er hatte am 8. März d. J. zwei Mitschüler vom Tode des Ertrinkens gerettet. Durch Erlass des Staatsministeriums wurde ihm mitgeteilt, daß die Verleihung der Rettungsmedaille am Band für diese Tat bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres ausgesetzt sei, daß er aber vorläufig für seine Tat im Namen des Preussischen Staatsministeriums belobt werden solle. Diese Belobigung des tapferen Jungen fand im Anschluß an die Verfassungsfeier der Schule in Gegenwart der Eltern des Knaben, des gesamten Lehrkörpers der Schule und Vertretern des Elternrates durch den Rektor statt.

Rotenburg. (Tödlicher Jagdunfall.) Der Förster Radies wurde im Walde tot aufgefunden. Er wollte an einem dienstfreien Nachmittag zu Bekannten fahren und hatte offenbar vergessen, sein Gewehr zu sichern. Beim Absteigen vom Rad hat sich ein Schuß gelöst, der den Beamten tödlich traf.

Wolfschlag. (Unglück im Steinbruch.) Der Maurermeister Geldmacher in Wolfschlag fand seinen Lehrling Waid in einem Steinbruch tot liegen. Der Junge, der mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, ist durch abrutschende Steine und Sand in die Tiefe gefallen und war sofort tot.

Wiesbaden. (Ueber den Stand des Konkurses der Rheingauer Konserfabrik „Marienturm“.) Hr. Fromen G. m. b. H. in Niederwalluf ergab sich auf einer heute in Eltville abgehaltenen Gläubigerversammlung noch kein klares Bild. Es wird angenommen, daß 200 000 Mark Aktiven etwa 450 000 Mark Passiven gegenüberstehen.

Erftelden. (Vom nassen Tod gerettet.) Im Rheine vergnügten sich einige junge Leute mit lustigem Spiel. Plötzlich versank ein 20-jähriges Mädchen aus Erftelden in den Fluten. Es gelang, das bereits bewußtlose Mädchen aus dem Wasser zu ziehen. Wiederbelebungsbemühungen waren erfolgreich.

Zampertshausen. (Vom Dach gestürzt.) eines Neubaus fiel der Dachbeder Stein herab und sehr schwere Verletzungen davon. Er kam ins Krankenhaus.

Frankfurt a. M. (Ueberfall in der furter Altstadt.) Hier vergeht eben keine Nacht, die ruhig ihres Weges gehen, von einem Gefindel angefallen werden. So wurde in der Nacht kurz nach 4 Uhr in der Großen Sandgasse ein kommissionär von drei Kerlen überfallen, zu Boden geworfen und geschlagen, wobei die Räuber versuchten, Brieftasche zu entreißen. Auf seine Differenz kamen hinzu, die einen der Täter auf dem Rotkreuzplatz konnten, während die beiden anderen unerkannt

Frankfurt a. M. (Frankfurter Ein-auf-Tour.) Zwei bekannte Frankfurter Eindringlinge dieser Tage einen Streifzug nach Bayern. In von Laufach wurden sie von zwei Gendarmen ertwischt, weil sie den Beamten verdächtig erschienen. Von den beiden konnte einer festgenommen werden, der sofort flüchtig und schoß auf den ihn verfolgenden Gendarm, wodurch es ihm gelang, zu entkommen. Er wurde in Frankfurt von der Kriminalpolizei ermittelt, festgenommen und nach dem Landgerichtsgefängnis in Aschaffenburg

Frankfurt a. M. (Ein Frankfurter arzt Sekretär der Hygiene-Kommission.) Direktor der Städtischen Zahnklinik, Dr. Hans Tholud, wurde auf der im August d. J. in Utrecht gehaltenen 23. Tagung der Föderation Dentaire Internationale der internationalen Vereinigung der zahnärztlichen Organisationen der ganzen Welt zum 1. Sekretär der Kommission gewählt. Die Hygiene-Kommission hat dem Patronat des Königs von Schweden, der Königin von Belgien, Österreich, Polen und der Schweiz, hält durch ihren Ehrenpräsidenten Dr. Joseph Vizepräsidenten der Hygiene-Kommission des Reiches im Haag, mit dieser ständige Beziehungen und ist ziele Delegierte bei der Internationalen Liga der Kreuz-Bereine in Genf sowie beim Internationalen Büro des Völkerbundes im Haag vertreten. Der 15 000 Zahnärzten und Sozialhygienikern aller Völker Weltkongress wurde 1926 in Philadelphia abgehalten. Der nächste findet im Jahre 1931 in Paris statt.

Bingen. (Ein Todesopfer des Motors.) Unglücks auf der Hindenburgbrücke. Ein Hindenburgbrücke hat sich ein schweres Motorfahrzeug, wobei der Gärtner Friedrich Buch aus Seltz Redar schwer verletzt (Gehirnerschütterung) wurde. Binger Krankenhaus ist er nun gestorben. Seine Frau mit Kopfverletzungen ins Rüdelsheimer Krankenhaus führt; sie klagt augenblicklich über Schmerzen im Rücken.

Mainz. (Einbruch in ein Bootshaus.) Einem Einbruch in ein Bootshaus im Pfaffenlohn ein Sportanzug und ein Paddelboot gestohlen. Darauf wurde der Sportanzug im Bootshaus gefunden mit einem Zettel, worauf der Ort angegeben dem das Paddelboot zu finden sei. Der Bestohlene auf die Suche und fand tatsächlich sein vermisstes Boot wieder.

Westerburg. (Die französische Rotte bei Westerburg.) Anlässlich der Rotte der französischen Militärflugzeuge bei Westerburg, die preussischen Behörden, daß ein französisches Militärflugzeug die Grenzen des besetzten Gebietes überschritt und montieren und Beschaffen des beschädigten Flugzeuges führte. Die französischen Soldaten erschienen in anzuhen an dem etwa zehn Kilometer von der fernen liegenden Rotte, wo sie von Landessoldaten empfangen und zur Rotte geföhrt wurden. Die leibung ihrer Arbeit wurden sie von den Beamten nach der Grenze zurückgebracht.

Frankfurt a. M. (Billige Reise nach Lin.) Die Reichsbahndirektion Mainz wird Gemein der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. in der Freitag, den 30. August, bis einschließlich 3. September eine fünf-tägige Sonderfahrt nach Berlin und Potsdam, wesentliche ermäßigten Preise veranstalten. Die Reichsbahndirektionen wollen dadurch weiteren Gelegenheit geben, die Reichshauptstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und zugleich die alte Residenz mit ihren Schlössern und berühmten Parkanlagen kennen zu lernen. Auch sind große Autounfahrten in eine Dampferfahrt auf dem Mainsee, dem idyllischen reichen märkischen Landschaft, vorgesehen. Die von den verschiedenen Einsteigestationen des werden sich für Hin- und Rückfahrt zwischen 27 und 30 zurück. Für die Übernachtung in verschiedenen Pensionen Betrag von 6.— RM., Frühstück und Bedienung

Wiesbaden. (Wieder ein Separatisten-
Als in einem hiesigen Lokal sich mehrere Gäste
Nationalsozialistische Arbeiterpartei unterhielten,
wurde gesprochen, daß der Leiter der Wiesbadener Dis-
trikt in Klagen gegen den Rechtsanwalt
vertreten lasse, der den Separatisten angehört
von dieser Anklage gegen einen Gutsbesitzer erhob,
die Bemerkung getan hatte. In der Verhandlung
sollte die Anklage gegen den Rechtsanwalt
zu haben. Dr. Gärten wies den Vorwurf, der nicht
zu haben, sondern auch seine Existenz bedrohe,
zurück, worauf das Gericht die Verhandlung ver-
sagte zur Verfügung stehende Beweismaterial zu einer
klareklärung nicht ausreichte.

Oppenheim. (Der größte Weinstock Rhein-
Der größte Weinstock Rheinhessens steht in
an dem Kellerhause der Villa Hübe auf dem
Stadte. Die äußeren Enden des sich nach zwei Seiten
Stadtes sind 32 Meter voneinander entfernt,
dem letzten Winter etwa 10 Meter so unter dem
haben, daß sie eingingen. Der Stock steht zur
Schmied seiner Trauben, die teils schon so
wie eine Männerhand. Man hofft, daß der Stock
diesem Jahre, wie schon so oft, seine zwei Achen
Traubensaft geben wird.

Oppenheim. (Ein gotischer Dom am Rhein
Die St. Katharinenkirche in Oppenheim ist
eine große gotische Dom am Rhein. Wie am Kölner
haben sich auch an ihm in den letzten Jahren be-
merkbar gemacht. Nachdem es im Januar
mit einem Kostenaufwand von 45 000 Mark ge-
lungen, die allerschwersten Schäden auszubessern und vor-
zuziehen durch eine Wasserablenkungsanlage vor
den Gebäuden zu schützen, konnten die Schäden an
den Schutzgittern für die wertvollen Kirchen-
noch nicht behoben werden. Die fortschreitende Ver-
macht auch eine Erneuerung einer Reihe von
Bergierungen (Fialen, Wasserspeicher, Aufsteine)
Da die evangelische Kirchengemeinde Oppenheim
Verlust ihres Vermögens von 165 000 Mark durch
nicht in der Lage ist, diese Arbeiten allein
zu tragen, werden hoffentlich die an der Erhaltung dieses
Bauwerkes interessierten Stellen mit dazu bei-
tragen, daß der Dom nicht gefährdet wird.

Der Aufstand in Venezuela.

Das Schicksal des Dampfers „Falle“.
Der Meldung der Associated Press, der zufolge der
Dampfer „Falle“ venezolanische Aufständische in Trinidad
gefangen soll, erzählt ein Nachrichtenbüro, daß es sich um
ein Boot registriert worden großes Schiff handelt, das
vom Stapel lief. Nachdem es längere Zeit unter
der Flagge gefahren war, wurde es von einer Hamburger
eine Berliner Bank in Verwaltung genommen. Im
der Dampfer „Falle“ in den Besitz der Hamburger
Firma Brenzlan & Co. über, die erklärt, der Dampfer
sollte Rechnung verkauft zu haben. Der Dampfer
am 9. Juli nach Ovingen verlassen. An Bord be-
fand sich eine Besatzung von 20 Mann.
Der Berliner Mitternachtszug zufolge hat die Firma
Brenzlan & Co. erklärt, daß sie das Schiff für fremde
Verkauf hat. Für dessen Rechnung, wurde nicht
eine amtliche Untersuchung über die Angelegenheit
des Dampfers „Falle“ ist inzwischen von den Hamburgischen
eingeleitet worden.
Der Auswärtige Amt hat den deutschen Gesandten in
um einen ausführlichen Bericht über die Angelegenheit
des Dampfers „Falle“ gebeten. Der Bericht wird stünd-
lich erwartet.

Katholische Nachrichten für Flörsheim.

Ratholischer Gottesdienst.
Sonntag nach Pfingsten, den 18. August 1929.
8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt
mit 1. Lesung, 4.45 Uhr 3. Orden. Die heutige Kollekte
für den „Verlobten Tag“.
8.30 Uhr Amt für Johann und Franz Theis.
8.30 Uhr hl. Messe für Anna Maria Conradi (Schwestern-
haus). 8.30 Uhr Amt für Johann Schrade.
8.30 Uhr hl. Messe für Anna Soutup (Krankenhaus). 8.30
Uhr Amt für Barb. Schäfer, geb. Fischer, statt Kranzspende.
8.30 Uhr Amt für Maria Anna Wilhelm, 8.30 Uhr Amt
für Familie Josef Kohl 2.
8.30 Uhr Amt für Joh. Peter Michel und verstorbenen An-
gehörige, 8.30 Uhr Stiftungsamt, 4.30 Uhr Beicht, insbe-
sondere für Schulkinder.
8.30 Uhr hl. Messe für Peter und Kath. Hödel (Schwestern-
haus). 8.30 Uhr Amt für Anna Maria Finger, geb. Schütz,
8.30 Uhr Beicht. — Freitag und Samstag helfen fremde
Kollektanten im Beichtstuhl aus.
Kommunikationsordner, sowie die katholischen Religionslehrer und
Kommunikanten und die katholischen Vereinsvorstände werden
zu einer Besprechung am Donnerstag abends 8.30 Uhr im
Katholischen Hof eingeladen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. August 1929. (12. n. Trinitatis.)
8.30 Uhr Gottesdienst.
21. Aug. abends 8.30 Uhr Abendsgottesdienst des Kirchenchors

Während der Geschäftsmannt ruht,
arbeiten seine Inserate!

Umzäunungszwecke
Modernes
Stzimmer
dunkel eichen verkauft
Weidenmühle bei Wader
abzugeben
Herzheim, Lager
Katholischer Hof, Geheißzeit
von 7-5 Uhr.

Die streitbaren Drontheimer.

Standal in „Ridatos“.

Vor einigen Monaten hat das norwegische Parlament
bekanntlich die Umbenennung Drontheims in Ridatos be-
schlossen. Dieser gegen den Willen der überwiegenden Mehr-
heit der Stadt gefasste Beschluß, hat in Drontheim große
Aufregung hervorgerufen, die in der Zwischenzeit eher zu-
als abgenommen hat. Ostentativ wird überall der alte
Stadtname gebraucht und überall sieht man Fähnchen mit
dem Namen Drontheim. Wie stark die Empörung in Dront-
heim ist, beweist ein einem Anhänger der Namensänderung
bereiteter Empfang. Es handelt sich um den Abg. Markhus,
dem Vorsitzenden der Venstre-Fraktion des Parlaments, der
zum Schuldirektor in Drontheim ernannt worden war und
sobald seinen Posten antreten sollte. Die Nachricht von seiner
bevorstehenden Ankunft wurde bald bekannt.

Am Hafen sammelte sich eine große Menschenmenge an,
die Markhus mit Pfeifen und Rufen „Drontheim“ empfing
und den Führern der Autodrohten verbot, Markhus und
seine Familie zu fahren, so daß sie an Bord bleiben mußten.
Die Menge nahm ständig zu, so daß die Polizei eingreifen
mußte, der es schließlich gelang, den neuen Schuldirektor in
einem Privatauto nach seiner Wohnung zu bringen.

Aus aller Welt.

□ Hannover spart mit Wasser. Durch die anhaltende
Trockenheit der letzten Wochen ist das Trinkwasser in der
Stadt Hannover knapp geworden. Infolgedessen mußten
bereits Einsparungsmaßnahmen vorgenommen werden,
indem sämtliche öffentlichen Hierbrunnen, soweit sie mit
Grundwasser gespeist werden, außer Betrieb gesetzt wurden.
Die Straßensprengung wird seit Wochen nur noch mit Fluß-
wasser betrieben. Wie verlautet, steht Hannover dicht vor
einer Wasserrationierung.

□ Schwerer Automobilunfall. Zwischen Sudheim
und Karlsdorf überschlug sich infolge zu scharfen Brems-
ens ein Auto, das von der 23jährigen Referendarin Fuchs
aus Berlin gesteuert wurde. Diese sowie ihre Mitfahrerin,
die 21jährige Fräulein Frankenberg aus Nordheim, wurden
darausgeklendert und erlitten schwere Schädelschläge sowie
andere Verletzungen. Fräulein Frankenberg starb bereits auf
dem Transport in die Göttinger Universitätsklinik, während
Fräulein Fuchs dort in bedenklichem Zustande darnieder-
liegt. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

□ Historische Funde in Vaußen. Bei Aabellegungs-
arbeiten in der Kornstraße in Vaußen fand man in 75 Zenti-
meter Tiefe ein altes Kopfsteinpflaster, das kürzlich von Mit-
gliedern der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der
Oberlausitz untersucht wurde. Offenbar handelt es sich um
das Pflaster des ältesten Marktes von Vaußen vor seiner
Stadigründung im Anfang des 13. Jahrhunderts. Ferner
stieg man bei einem Hausabbruch auf dem Kornmarkt auf
einen alten, teilweise verschütteten Brunnen. Auch dieser
merkwürdige Fund wurde sorgfältig bloßgelegt. Der Brun-
nen dürfte eine beträchtliche Tiefe gehabt haben, da man noch
nicht auf den Grund gestoßen ist.

□ Eine 16jährige durchschwimmt den Bristol-Kanal. Die
16jährige Parnell durchschwamm von Penarth aus den
Bristol-Kanal in 10 Stunden, 17 Minuten, 10 Sekunden.

□ Radiumgewinnung in Südafrika. In England
und in den Vereinigten Staaten ist eine Gesellschaft mit einem
Kapital von einer Million £ in der Bildung begriffen,
die Radium aus Erzen gewinnen will, welche in der süd-
afrikanischen Union und in Südafrika gefördert werden
sollen. Man hofft, den Preis des Radiums, der heute von
einem belgischen Monopolisoren bestimmt wird und
14 000 £ je Gramm beträgt, herunterzudrücken.

Riesige Ueberschwemmungen in Indien.

Ueber hundert Tote.

Karachi, 17. August. Die Folgen der riesigen Ueber-
schwemmungen in der Provinz Sind wachsen zu einer Kata-
strophe größten Umfanges aus. In dem Khatpur-Staat in
Ober-Sind sind infolge von Dammbriichen am Indus 60
Dörfer völlig überflutet worden. Die Bevölkerung hat sich
in Baumkronen, die allein aus dem Wasser herausragen, ge-
flüchtet. Soweit es möglich ist, werden die Flüchtlinge mit
Bojen und Flößen in Sicherheit gebracht.

Man befürchtet aber, daß bereits über 100 Menschen in
den Teilen ums Leben gekommen sind, zu denen man infolge
der reißenden Strömung mit Booten nicht hingelangen konnte.
12 000 Flüchtlinge aus dem Ueberschwemmungsgebiet, in dem
sich die Cholera immer weiter ausbreitet, sind in Karachi
eingetroffen.

□ Bruder Tod am Orgelstuhl. Als klapperndes Knochen-
geräusch, die scharfgezeichnete Senfe schwingend, erscheint der Tod
in den mittelalterlichen Totentänzen, ein schreckhaftes Sinn-
bild der alten Wahrheit: Ungerufen, unerwünscht erscheint
er, wenn man ihn am wenigsten erwartet. Mit raubem
Zugriff laugt er nach seinem Opfer, reißt es mitten aus
Ueberrump und Unterhaltung. Zuweilen geschah dem Gottes-
boten Unrecht. Nicht immer ist er herzlos und hart. Ab und
zu kommt er mit gutem Lächeln, als guter Freund, als
lieber Bruder, wie ihn der Sänger vom Alvernerberg be-
grüßt. Franz Bauer war als junger Bursche bei einem Brand
am sein Augenlicht gekommen. Er suchte und fand Trost in
der Musik, im Orgelspiel. So musizierte er, als echter Spiel-
mann Gottes, allsonntäglich am Chor der Pfarrkirche in
Böggstall in Niederösterreich seinem Gott zu
Ehren, seinem lieben Mitmenschen zu Gefallen. Wenn nie-
mand am Chöre war, wenn ihn sonst das Gefühl über-
mannte, sang er auch zu seinem Spiel. Fast fünfzig Jahre
tat er es. Dieser Tage trat nun ganz plötzlich Bruder Tod
zwischen den Orgelpfeifen hervor, stellte sich hinter den blinden
Sänger, zog ihm wohl ein eigenes schönes Register und
summte wie im Beifall das fromme Viedlein mit. Und gerade
als der augenlose, greise Organist die Worte sang: „Herr, er-
hebe meine Seele...“, nickte der Tod — nahm dem Sänger
das Blatt aus der Hand und ihn selber faßt an der Kehle.
So geschah, nicht in einer Dichtung des legendenumspunnenen
Mittelalters, sondern in Wahrheit Anno Domini 1929,
ersten Sonntag nach Pfingsten.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Es wird hiermit nochmals erinnert, daß die Nach-
eichung in hiesiger Gemeinde in der Zeit vom 21. bis 29.
August ds. Js. erfolgt und zwar nur vormittags von 7
bis 12 Uhr. Für nachmittags bleibt das Eichlokal ge-
schlossen. Als Nachzeichnungsort ist der Betriebsraum der
Schlosserei Wilhelm Lenhardt Wwe. Grabenstraße Nr. 1,
bestimmt.

Flörsheim a. M., den 14. August 1929.
Die Polizei-Verwaltung.

Auf Grund des Gesetzes über Leistungen in der Inva-
lidenversicherung vom 12. Juli 1929 haben Anspruch auf
Fürsorge nach dem 4. Buche der Reichsversicherungsordnung
vom 1. Oktober 1929 auch die Hinterbliebenen solcher
Versicherten, die am 1. Januar 1912 bereits verstorben
oder die an diesem Tage im Sinne des § 5 Abs. 4 des
Invaliden-Versicherungs-Gesetzes dauernd erwerbsunfähig
waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die
Erwerbsfähigkeit wieder erlangt zu haben.

Flörsheim am Main, den 14. August 1929.
Der Bürgermeister: i. R. Schleidt, Beigeordneter.

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Morgen Theaterprobe der D. J. K. für unsere Veran-
staltung am 8. September im „Schützenhof.“ — Montag
20.30 Uhr Junglingsverein (1. und 2. Vehrjahr). — Dient-
tag 20.30 Uhr Junglingsverein (3. Vehrjahr). — Mitt-
woch 20.30 Uhr Regelaabend des Gesellendvereins. — Donners-
tag 20.30 Uhr Führerabend im Gesellendhaus. Tagesord-
nung: „Der Verlobte Tag“. — Am kommenden Samstag
und Sonntag findet in Limburg der 1. Diözesan-Gesellen-
tag der kath. Gesellendvereine statt. Nachmals laden wir
unsere Mitglieder dazu ein. Nachstehend die Tagesord-
nung: Samstag 18.00 Uhr Vorstandskonferenz. Sonntag
9.30 Uhr Hochamt im Dom; nach dem Hochamt in der
Turnhalle: Kolpingfeier. 1. Einzug der Banner. 2.
Sprechchor: „Der Weg“, von Werner Penary. 3. Rede
des Diözesanpräses Domkapitular Dr. Rauch: „Unser
Kolping. 4. Kolplingslied. Um 15 Uhr Arbeitsgemein-
schaften im Gesellendhaus, in der Aula des Gymnasiums
und in der Turnhalle der Marienschule über folgende
Gegenstände: 1. Wir Kolplingsöhne und die Religion
(Domkapitular Merkel). 2. Wir Kolplingsöhne und die
Politik (Chefredakteur Dr. Scharp). 3. Wir Kolplingsöhne
u. die Wirtschaft (Mittelschullehrer Börner). Um 17.30 Uhr
Sammeln auf dem Kornmarkt; Abmarsch zur Schlussfeier
im Dom. — Am kommenden Montag feiern wir den Ver-
lobten Tag. Es ist Ehrensache unserer Mitglieder, die hl.
Sakramente zu empfangen und sich an der Prozession zu
beteiligen. — Am 7. und 8. September veranstaltet der
Diözesanverband der kath. Junglingsvereine in Hofheim
ein Jugendtreffen. Folgendes Programm ist vorgesehen:
Samstag 18.30 Uhr Begrüßung am Kellereiplatz, darauf
Abmarsch zur Abendfeier an der Teufelsbrücke. Dort
Abendfeier. Lied, Ansprache, Spiel: „Das Tellspiel der
Schweizer Bauern. Sprechchor von Heinrich Versch am
Feuer auf der Waldwiese. Feuerrede und Lied. Fadel-
zug zur Kellerei und Abendsegen. Sonntag 7.30 Uhr Ge-
meinschaftsmesse mit hl. Kommunion in der Bergkapelle.
9-12 Uhr erste Gemeinschaftsarbeit. 1. Referat: Unsere
Jugendaufgabe in Kirche und Volk. 2. Referat: Unsere
Arbeit in der Deutschen Jugendkraft. 14 Uhr kurze An-
dacht mit Segen. Dann Abmarsch zum Sportplatz und je
ein Handball- und Fußballwettspiel. 17 Uhr Abmarsch
nach Hofheim zur Kellerei, hier kurzes Schlusswort. Für
Unterkunft ist in Hofheim gesorgt. Meldungen sind bis
zum 25. August an den Vorsitzenden Müller zu richten.

Becker's Gasthaus „Mainblick“
Aus Anlaß der Rüsselheimer Regatta schon ab 4 Uhr
Konzert und Tanz
wozu freundl. einladet: J. Kaltenhäuser u. Frau

**Wo gehen wir am Sonn-
tag in Rüsselsheim hin?**
Selbstverständlich in die
**Opel-
Kantine**
Da ißt und trinkt man billig
und gut und
tanz umsonst.
Es ladet höfl. ein:
Wilhelm Siebe und Frau

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr:
Das größte Werk der Weltkinematografie
der Fox 4 Millionen-Film:

„Sonnenaufgang“

(Wogen der Leidenschaft). Das Lied von
zwei Menschen in 8 ergreifenden Akten.
Dazu der neueste Tom Mix-Film:

„Arizona-Tiger“

5 Akte voll Humor, Spannung und Sen-
sationen. — Die Ufa-Woche. —

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Während des

Rüsselsheimer Marktes

halte ich mich bestens empfohlen.
Spezialität:
Rippchen mit Kraut. Kalte und
warme Speisen. — Henninger Bier,
prima Wein. — Großes Konzert
Hochachtungsvoll

Jean Schnell, Gasthaus „Zur Waldluft“
metzgerel Rüsselsheim a. M. Waldstraße

Auf zum Rüsselsheimer Markt

am Sonntag, den 18. August 1929

Zum uralten Markt werden
die verehrlichen freund-
nachbarlichen Bewohner
von Flörsheim herzlich ein-
geladen. Besonderer An-
ziehungspunkt: Die feier-
liche Eröffnung um 2 Uhr
durch eine alte historische
Begebenheit in historischer
Treue!

Eisenhandlung

Gutjahr

Flörsheim, Untermainstr. 26

Haus- und Küchengeräte, Miele-
Waschmaschine, Leiter- und Kasser-
wagen, Kesselöfen, Kupferkessel,
Einkochapparate, Einmachgläser u.
Kleinfleischwaren. / Besuchen Sie
bitte unser großes Lager in
Roederherden und Gasherden

Park-Café

Bahnhofstr. 16, Tel. 28

H. Speisen u. Getränke
großer schattiger Garten

P. Heckmann

Gründlicher Klavier-Unterricht

wird erteilt.

Eisenbahnstraße 4.

Zwei prima

Ziegen

zu verkaufen bei

Joh. Michel, Raunheim

Liebfrauenstraße

Lack- u. Oelfarben

Leinöl, Fußbodenöl,
la. Qualität

Heinrich Messer

Flörsheim, am Gäns-
kibbel, Telefon Nr. 52

Großer Gelegenheitspolen

in einfarbiger und gemusterter

Seide

in nur guten Qualitäten. Verkauf
z. Raunheim billigen Reklamepreisen

zur billigen Quelle

Inh.: R. WOLFF

Hochheimerstr. 3

Die Helfen-Naffaulche In- stallations-Aktiengesellschaft

in Ffm.-Höchst ist am 12. Juni ds. Js.
in unserer Gesellschaft aufgegangen.

Der Ausstellungs- und Verkaufsraum „Der Haushalt“
in Ffm.-Höchst, Königsteinerstraße 26a, wird am 1. Sep-
tember ds. Js. aufgelöst. Am selben Tage wird in un-
serem Verwaltungsgebäude in Ffm.-Höchst, Zuckerdwerdt-
straße 28, ein Ausstellungs- und Verkaufsraum für
Gasapparate eröffnet. Wir bitten heute schon um Be-
sichtigung.

Wir führen seit 12. Juli ds. Js. wieder Gasinstallationen
aller Art aus und liefern alle Gasgeräte für Haushalt,
Gewerbe und Industrie. Wir machen besonders auf
unsern bequemen Mietraten mit Eigentumserwerb auf-
merksam.

Auf dem Gebiete der Gasinstallationen besitzen wir eine
60-jährige Erfahrung, die wir jedem Interessenten kosten-
los und unverbindlich zur Verfügung stellen. Wir
bitten uns in allen Gasfragen in Anspruch zu nehmen.

„Helfen-Naffaulche Gas-Aktiengesellschaft“

in Ffm.-Höchst

Sämtliche Schulbücher und -Hefte

sowie Kerzen, Wachs, Statuen, Rosenkränze und
Gebetsbücher empfiehlt

Geschwister Flörsheimer, Hauptstrasse

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahn-
paste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem
Borkenschnitt zur Beseitigung saurer, überreichender Speisereste in den
Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die gelb. gelb.
Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene
1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-
Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

K.-L.

„Karthäuserhof-Lichtspiele“

Samstag 9 Uhr, Sonntag 4 und 9 Uhr: Doppel-
Fairbank, Amerikas bester Filmschauspieler in
neuesten Großfilm:

„Der Dieb von Bagdad“

8 Akte. — Filmlänge 3800 Mtr. — Dieses Film-
steigert sich in einer raffinierten Art, echt amerikani-
sches einfach anfangend und dann aufsteigend zu ein-
prachtvollen Entfaltung und technischen Wundern
in Flörsheim noch nie gesehen wurden und die
einfach den Atem rauben. Ferner gutes Beispiel

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut, —
das Übrige sich dann
fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus S.

Ölfarbenfabrikation mit elektrischer
Flörsheim, Wickererstr. 10, 11



Man heizt, kocht und backt

alles mit einer Feuerung! Der Original-Sieger
Wakat-Küchenherd D. R. P. zeigt dank seiner
lichten Konstruktion diese vorz. Leistung. Bequem
und billig wird Heiz- und Kochbetrieb. Es muß
der erprobte Sieger Wakatherd sein! Lassen
sich kostenlos und unverbindlich beraten

Hessen-Nassauische Installationsgesellschaft

HARTMANN & MOH

Flörsheim a. M.

Wickererstraße

Ihre Küchenmöbel

kaufen Sie vorteilhaft bei

J. Weber Nachf. A.

Telefon 157, Eddersheimer

Moderne Einrichtung

und reiche Auswahl

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll wirksames
gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, daß
schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem
Blütengeruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht
weiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht einen
er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife 30 Pf.
Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Man beachte
die billigen
Sommerpreise!

Heizi

Frei von Rauch, Geruch und Ruß,
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt,
Saubere, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte
genau auf die
Marke Union